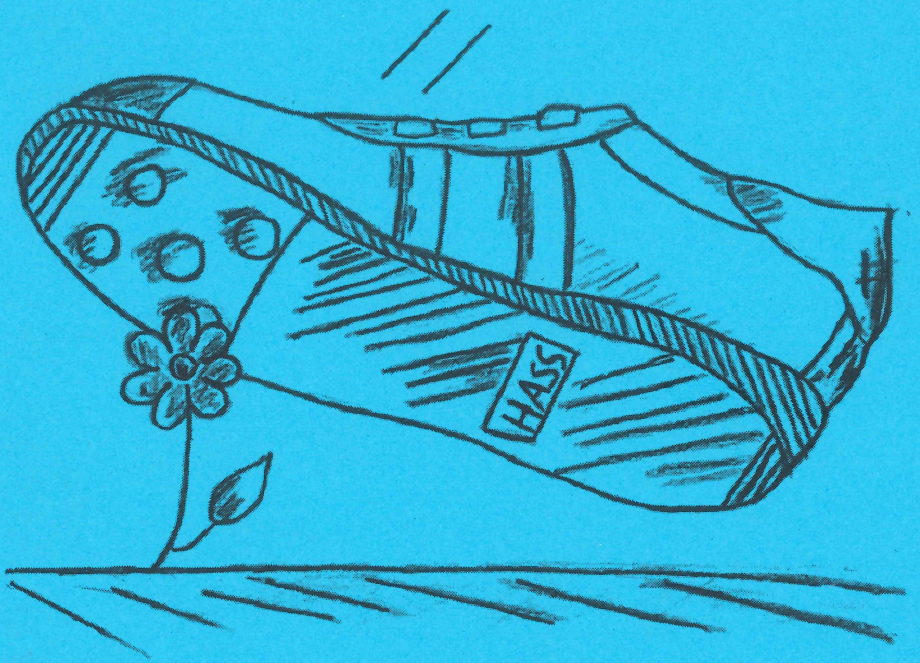
Ausgabe 48
15.Jahrgang
Berlin, im Februar 2006
Thema: Hass
Preis: 0,50 Euro
Förderverkaufspreis: 1,00 Euro

HERTZ SCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

HASS



Reinhard Lakomy - Neidlied
(aus „Traumzauberbaum“)

Wer macht die Menschen so bös' und schlecht?
Wer macht die Menschen so ungerecht?

Das ist ein Zauberer, weit bekannt.
Ein böser Zauberer, Neid genannt.

Er bringt den Menschen nur Hass und Streit,
ein böser Zauberer ist der Neid.

Er Bringt den Menschen nur Hass und Streit,
ein böser Zauberer ist der Neid.

UND DAS IST DRIN

HASS

Neidlied 2
Editorial 4
HASS was 5
Über die Todsünde 7
Freitag's alle CD's grati's 10
Hass, das wurde mir gesagt 12
Die ultimative Top 5 16

Alles, was woanders nicht reinpasst

Umsonstladen 16
Das Komplott 17
Ade Pluto 19
Schulkritik 22
Das Unikommt 25
The Call 27

Das Beste zum Schluss

Fortsetzungsgeschichte 30
Leserbrief 33
Ungeplanter Halt 34
Supergute Tage 35
Rätsel 38
Memento mori 40
Der schönste Tag des Jahres 41
Grüße 42
Impressum 43

HERTZlich Willkommen

Geliebte Leserin, geliebter Leser,

es ist mir eine Ehre, dich gleich auf Seite 4 so anfloskeln zu dürfen. Dich, den Kunden (freundlicherweise mit 0,50€ für den HertzSCHLAG in der Tasche -eine gute Wahl ...), den König der Dienstleistungsgesellschaft. Doch wie in jeder modernen Monarchie, hast du natürlich überhaupt nichts zu sagen. Stattdessen führen das Machtwort diejenigen, deren hinter jeder Ecke blitzendes Zahnweißgrinsen - nur noch übertroffen vom Funkeln ihrer Leuchtreklame und der streichzarten Freundlichkeit ihrer Lockrufe – dir die Unterzeichnung des Kontraktes über deine Seele abringen soll.



Ohne Worte.

Aber erwartet das hochverpubte Ehrtlikum jetzt von mir wieder so eine Lobeshymne auf irgendeine alternative Gesellschaftsform, die uns alle vor dem Niedergang bewahren wird, dann enttäusche ich es im Folgenden: Es lebe der Kapitalismus! Die einzige Form der Ordnung, die sich offenbar langfristig durchgesetzt hat. Meiner Meinung nach nicht wegen ihrer Stabilität, Gerechtigkeit oder Produktivität sondern einfach deshalb, weil sie fruchtbaren Boden für eines der tiefsten Bedürfnisse des modernen Homo sapiens sapiens liefert – den zwischenmenschlichen Hass.

Der Mensch kann einfach nicht ohne die durch die Struktur erzwungene Rivalität, die zu Neid, zu Angst und zu Verachtung führt, und zu vielen anderen Dingen, die Menschen hassen lassen – und ihnen damit ermöglichen, den Selbstwert enorm zu steigern, indem sie sich im Stillen weit über den Gehassten stellen.
Und wo gehasst wird, da fallen Tränen – Tränen, die verbinden: angesichts schunkelnder und Polonaise tanzender Verrückter seufzt der eine angetüderte deutsche Mallorca-Urlauber mit glasigen, geröteten Augen dem anderen zu, dass „wir zwei beiden, sach ich dir, ne, wir die letzen vernünftigen Menschen sin aufe Welt, jawoll!". Ein Bild, das beim Außenstehenden vielleicht seinerseits ein erhabenes Lächeln oder ein überlegenes Kopfschütteln auslöst.

Ja ja, so sind sie. Und unter uns: die Anrede oben ist auch nicht ernst gemeint.

Der mit der Mütz

DurchSCHLAGende Substanzen

HASS was?

Kennst du das: Du bist zu hundertundeinsprozentig zürnend gestimmt, du bist von einem anderen Individuum so arg angek****, dass er dir förmlich gegen die Natur geht.
Bei seinen öfter auftretenden Krankheitsfällen würdest du am liebsten zur Feier des Tages eine, ach was, zwei Runden ausgeben und wenn er wieder auf den Beinen ist, die Bremsen seines ohnehin schon rostenden Fahrrads präparieren, um dann am darauf folgenden Tag die Reifen anzustechen und sich seinen Sattel für eine längere Zeit „ausborgen".
Wenn du mit ihm im selben Boot (im wahrsten Sinne des Wortes) sitzen müsstest, es sinken würde, dann würdest du deine letzte Kraft nur darauf verwenden, dafür zu sorgen, dass allen außer ihm eine Schwimmweste zur Verfügung steht. Du bist in Gedanken bereits beim Attentatsversuch No 34 c) angelangt, du schließt jedes Mal, wenn er über die Straße geht, Wetten ab und summst dabei leise >I hope you die< vor dich hin… *puh*

…jaja sowas philosophiert so in deiner Rübe und doch musst du hilflos mit ansehen, wie sich deine Moral, gekleidet in einen rosa geblümten Pyjama, in deiner Nervenwelt verlustiert und sich deiner Hormone bemächtigt, die daraufhin in deinem Hirnkasten ein kleines Bankett vom Ausmaß eines bayrischen Oktoberfestes veranstalten, dessen Folgen dir einen lang anhaltenden rauschähnlichen Zustand bescheren, sodass du dich nach außen hin, gegenüber deinem Möchtegern-Opfer sanftmütig, höflich, seelengut, versöhnlich, ausgeglichen, hilfsbereit - einfach nur freundlich gebärdest, während im Kern ein erbitterter Kampf der Harmonie zwischen Krieg & Frieden tobt.
Kein Problem, dir kann geholfen werden. Mit dem neuen „Onkel Pants - HASS das - HASSbraten" für hasstiges Hals über Kopf!

Rezept: Onkel Pants - HASS das - HASSBraten

Man schäle ihn deftig aus dem Mantel,
Helfe ihm unsanft aus seinem Frohsinn
Und hacke jedes seiner Argumente in Stücke.
Lege ihn auf ein jähzorniges Tablett
Und klopfe ihn von beiden Seiten gut durch.
Abwechselnd mit Spott und Ohrfeigen gut durcharbeiten.
Tue sein SENFGAS dazu.
Verfeinere das entstandene ELEND mit HOHNGELÄCHTER und VERACHTUNG.
Mit GEHAessigKEIT übergossen,
Werde er im überhitzten Ofen bis zur MELANCHOLIE geröstet.
Öfter geschüttelt und ständig beobachtet,
Damit notfalls wieder auftretende Harmonie sofort unterbunden werden kann.

HertzSCHLAG

DurchSCHLAGende Substanzen

Ich habe das REZEPT noch nicht ausprobiert und gebe trotzdem die Empfehlung weiter.
Aber seien Sie ein wenig vorsichtig. Hassbraten ist nicht jedermanns Geschmack. Deshalb sollten Sie ihre Wahl mit Bedacht treffen.
Wohl bekomme es…

Und jetzt gibt's noch was Neues von „Onkel Pants": „Onkel Pants" zum selber hassen „Onkel Pants - Hass doch selber - Depressiv Drops"
So. Sie wollten HASS, jetzt kriegen Sie HASS, jetzt haben Sie HASS! Aber was nu? Doch nicht? (Ich duz Sie mal sonst funktioniert das Wortspiel nicht) HASS nicht mehr Bock auf HASS? HASS du jetzt HASS. Also nicht hasst du HASS sondern richtig: HASS du HASS?
Aber dafür gibt's auch was.

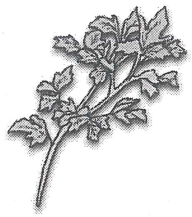
Aufgepasst!
Zauberformel, um den Hass zwischen zwei Menschen zu begraben (oder jedenfalls kurzeitig beizulegen)*

Besorge dir Eisenkraut (je höher die Dosis, desto höher die Erfolgsquote) und weiche einen Teelöffel (quatsch: n'ornliche Handvoll) davon sieben Tage lang in einer halben Flasche (‚n Fass tuts auch) Whisky ein.
Dann seihst (=filterst) du die Flüssigkeit ab und richtest es ein, dass die beiden Leute, die im Streit miteinander liegen, dein Gebräu trinken:
Man kann ihnen einen Tropfen (…mehr rein tun als man eigentlich für angebracht hält) in den Kaffee oder Tee geben, in Cocktails oder Limonadengetränke. Schon bald werden sie ihre Meinungsverschiedenheiten vergessen haben (mitsamt den Erinnerungen an die letzten 24 Stunden und der Erklärung für ihren komaartigen Kater am nächsten Morgen…)!

>Auszüge aus Budapest „Das magische Jahr"<

[Nebenwirkungen: Falls du dein Gebräu völlig ahn- und HASSungslosen Leuten einschenkst (z.B. deinem Arzt oder Apotheker), würde das den gleichen Effekt wie das ganz oben genannte „Onkel Pants"-Rezept nach sich ziehen]

Jäck.äss



*In diesem „Rezept" is mir ‚n- naja, ich will ja nich sagen Fehler, Fehler klingt so negativ, nee ihr verstehet schon, halt so'n klener Ausrutscher passiert (wie dat manchmal so Geschriebenes an sich hat, nä) *huups* da kopiert man und formiert man dann und - ihr kennt das sicherlich - man bemerkt dann, dass das, was man da so schreibt man so überhaupt nich auf unsern Lebenszyklus beziehen kann, dass das alles so unrealistisch umsetzbar is. Ja nöö un denn -wieso auch net- klammert man da so sein Kommentar dazu ein. Och komm, nöö ja wie jetz und so denn wa, och wieso denn, nöö aba, ja weiß nich oda net?

Über die Todsünde

Anmerkung: Mit diesem Artikel kann und will ich nicht die Christenheit repräsentieren, sondern nur mich. Dafür mit allen Konsequenzen, die mir bisher begegnet sind.

Das Gegenstück zu Hass

Jeder kennt sie: Die zehn Gebote. Oder hat von ihnen gehört und weiß, dass sie für eine Menge Menschen wichtig sind. Was nicht viele wissen: Es gibt kein Gebot mit dem Inhalt: „Du sollst nicht hassen!" Und das müsste doch eigentlich in den Geboten mit drin stehen, oder? Hass zerstört Beziehungen. Was kann Menschen denn mehr auseinanderrücken als der Hass? Und was, so muss man sich doch auch fragen, ist der Gegenpart von Hass?

„Du sollst nicht hassen!"

Dieses unglaubwürdig gewordene, unfassbare Wort „Liebe"? Es heißt ja, dass das eine das andere besiegt. Märchen, Sagen und Geschichten funktionieren so. Das Böse selbst wird besiegt, wenn Menschen lieben.

Oder ist es andersherum? Menschen hassen, planen Intrigen – und zerbrechen durch Verrat Beziehungen? Menschen lieben, deshalb vergeben sie – und das besiegt den Hass?

Eine Frage des Weltbildes, meine ich.

Jesus, der Prophet aus Nazareth, um den es im hinteren Teil der Bibel geht, hat gesagt, wie man die zehn Gebote zusammenfassen kann: „Liebe dich und auch deinen Nächsten." Wer einen Menschen liebt, der kann ihn auch hassen, scheint mir. Wenn er ihn nicht liebt – und damit meine ich jetzt nicht primär eine körperliche Liebe, sondern vielmehr das zueinander Gehören und füreinander Sorgen, das aufeinander Achten und alles, was geschwisterliche oder elterliche Liebe kennzeichnen soll – wenn er ihn also nicht liebt, dann ist er auch nicht in der Lage, ihm zu vergeben. Und die Vergebung ist das, wofür der Gott der Christen steht. Vergebung, Liebe, Mitgefühl, Barmherzigkeit.

Sünde

Es gibt sogar eine berühmte Stelle in der Bibel, da redet einer seiner Anhänger mit Jesus über die Sünde.

Zum weiteren Verständnis sollte ich hier vielleicht sagen, was mit „Sünde" gemeint ist.

Das deutsche Wort Sünde hat eine gemeinsame Wurzel mit Worten anderer germanischer Sprachen (Englisch sin, Altenglisch synn, Altnorwegisch synd),

---

Schüler (Erklärung für Halbleiterdiode): …so und dann gehen die da rüber.
Trotzke: Wer sind denn die?
Klasse: Na die gelben Engel.

wurde im Deutschen Sünde jedoch erstmals als christlicher Begriff gebraucht. Es wird meist auf das germanische sund zurückgeführt, weil Sund eine Trennung bezeichnet, allerdings im Sinne einer Enge, einer Verbindung, z.B. einer Landenge.
Was im Griechischen αμαρτια (hamartia) und im Hebräischen chat'at ist, bedeutet „Verfehlen eines Ziels" – konkret und im übertragenen Sinn, also Verfehlung – und wird in deutschen Bibelübersetzungen mit Sünde wiedergegeben.
Wenn jemand sündigt, dann trennt er sich (geistig), und zwar zumeist von Gott.

Zurück zum Bibeltext: „Da trat Petrus zu ihm und sprach: ‚Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist es genug siebenmal?' Jesus sprach zu ihm: ‚Ich sage dir, nicht siebenmal [sondern] siebzig mal siebenmal.'"
Das jetzt noch einmal zum Mitdenken: Einmal jemandem vergeben, der Mist gebaut hat, das ist keine Leichtigkeit, das weiß jeder, der schon einmal zutiefst verletzt wurde. Siebenmal dem Gleichen … Fiesling vergeben, das ist schwer. Und jetzt sagt Jesus, wir sollen ihm sieben mal vergeben, und dann noch mal sieben mal, und nochmal, …
Jetzt denkt ihr bestimmt: Ha!, 7•70 ist ganz genau 490, wozu sind wir denn Hertz-Schüler? Also muss ich ihm nicht einmal fünfhundert mal vergeben und schon darf ich von Herzen fies zu diesem Ekel sein.
Wer so denkt, der darf es gerne ausprobieren. Achtung: Dem Probanden immer ganz vergeben und nicht etwa nur ein bisschen.

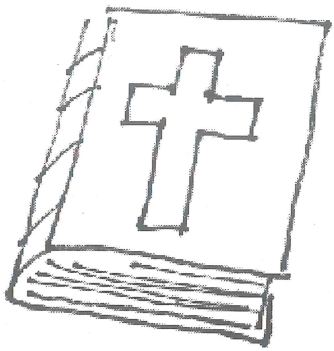
> ‚Ich sage dir, nicht siebenmal [sondern] siebzig mal siebenmal.'

Warum schreibe ich das?
Ich wurde gefragt, ob ich nicht für den HS einen Artikel über die Todsünden* schreiben möchte; also über Verfehlungen, die unverzeihlich sind. Meine Antwort existierte klar in mir: Nein, das möchte ich nicht. Wenn wir Menschen sieben mal siebzigmal vergeben sollen, wie oft vergibt uns dann erst Gott? Sünden, die so übel sind, dass man ihnen nicht vergeben kann, selbst wenn der Sünder erkennt, was er getan hat und dafür um Vergebung bittet – solche Sünden existieren nach meinem Weltbild (und Glauben) schlichtweg nicht.

Gut, das hat jetzt also Relevanz für Katholiken im Speziellen (weil die Protestanten es mit den Todsünden nicht so haben) und für die Christen im Allgemeinen – Was hat das alles mit mir, dem Hertzschüler, zu tun, der einem potenziell existierenden Gott eher skeptisch gegenübersteht?
Fragst du dich das innerlich?
Dann solltest du dich auch fragen, was die Gebote überhaupt mit dir zu tun haben. Darunter klare Regeln wie „Du sollst nicht töten", „Du sollst nicht stehlen" und „Du sollst nicht ehebrechen". Klingt doch

vernünftig, oder? Behindert vielleicht alles etwas den steilen Karriereerfolg, ist allerdings auch anerkannte Basis im menschlichen Miteinander. Und es entspricht Kants kategorischem Imperativ.
Klar, was ich sagen will? Vergebung ist nicht nur eine christliche Tugend, sondern es ist auch ein guter Tipp für eine Familie, eine WG, eine Klasse, … sogar für einen Staat.
Fazit: Einfach mal bei Gelegenheit nicht nachtragend sein, sondern vergeben – und beobachten, was passiert.

Jonathan



* Wissenswertes zur „Todsünde": Im „Katechismus der katholischen Kirche" heißt es: Nach römisch-katholischem Verständnis geschieht eine Todsünde, wenn der Mensch bewusst und absichtlich ein wichtiges Gesetz Gottes übertritt. „Wir begehen eine Todsünde, wenn wir in einem schweren Fall ein Gebot Gottes übertreten, mit vollem Wissen und freier Zustimmung des Willens. Ein schwerer Fall ist zum Beispiel Unglaube, Hass gegenüber unserem Nächsten, Ehebruch, schwerer Diebstahl, Mord usw."
Bevor eine Sünde eine Todsünde ist, müssen also drei Bedingungen erfüllt sein:
(I) Die Sünde muss ein schweres Verbrechen gegen Gott oder gegen jemand anderes sein, (II) der Sünder muss sich der Sünde bewusst sein (Der Täter muss volle Erkenntnis darüber besitzen, dass sein Handeln zutiefst falsch ist.) und (III) die Sünde muss vorsätzlich sein. (Der Sünder muss wissen, dass er der Versuchung widerstehen könnte und sich dann willentlich für das Böse entscheiden.)
Sollte die Sünde eine dieser Bedingungen nicht erfüllen, verdient sie damit nicht die ewige Strafe, ganz gleich, wie böse die Tat auch sein mag.
Evagrius von Pontus, ein griechischer Theologe (346 - 399/400) stellte erstmals einen Katalog von acht Todsünden und bösen Leidenschaften zusammen: Völlerei, Wolllust, Habgier, Traurigkeit, Zorn, geistige Faulheit, Ruhmsucht und Stolz. Eine Reihung erfolgt nach der Ichbezogenheit, Stolz ist damit die schwerste Sünde. Eine Zusammenschau auf 7 Todsünden geht auf Papst Gregor I., den „Großen" (590-604), zurück. Er fasste Ruhmsucht und Stolz, sowie Traurigkeit und Faulheit zusammen und fügte den Neid hinzu. Ergebnis einer neuen Reihung war ein jahrhundertelang gültiger Katalog der Todsünden. Im 7.Jhdt. wurde die Traurigkeit durch die Trägheit ersetzt.
Interessante Bibelstellen für den geneigten Bibelleser: 1 Joh 5,16-17; 1 Joh 2,15-16; Gal 5,19-23

Freitag's alle CD's grati's

Der reine Apostroph'nwahnsinn

Die Überschrift ist kein Werbeslogan eines bekannten, multimedialen Marktes, in dem man Tonträger erwerben kann. Ich bitte etwaige Erwartungen, in Besitz einer CD zu kommen, nicht an mich zu richten. Doch warum steht es dann da, wenn es gar nicht wahr ist?

Eine gute Frage, die allerdings etwas naiv ist. Das Kleingedruckte ist immer ausschlaggebend. Das gilt für Verträge genauso wie für Überschriften. Also immer auch das Kleingedruckte lesen. Der einzige Unterschied ist, dass das Kleingedruckte in diesem Fall doch ganz schön groß ist, die offensichtliche Inkorrektheit der Überschrift. Wurden von dir keine Fehler entdeckt, so schadet ein zweiter Blick darauf nicht. Wenn auch beim mehrmaligen Lesen keine eklatanten Mängel festgestellt wurden, dann wird eine sofortige Beendigung des Lesens empfohlen und der generelle Gebrauch deiner Augen als unnütz erklärt.

Aber jetzt mal Ernst beiseite: Ich möchte mich entschuldigen, dass die Überschrift nicht den gängigen deutschen Rechtschreibregeln entspricht, doch sie ist nicht zufällig so von mir gewählt worden. Denn leider meinen einige Leute, dass der übermäßige Gebrauch des Apostrophs die Qualität der deutschen Sprache erheblich steigert. Aus diesem Grund schreiben sie es überall dorthin, wo es ihnen passt.
Das ist, was mir überhaupt nicht gefällt. Das ist, was ich hasse. Es wird in vollkommen unwegsame Stellen hineingepresst, sodass schon beim Lesen wieder mal fünf Euro für die Tüte Mitleid draufgehen. Der Saft trieft aus dem armen kleinen Apostroph und tropft auf die nächste Zeile. Das ist für beide Seiten nicht gerade komfortabel: Der Apostroph steht kurz vorm Exitus, kann sich kaum noch oben halten und das Wort in der darunter liegenden Zeile muss sich dann schon wieder einen Termin in der Reinigung besorgen, der für Wörter selten leicht zu bekommen ist.

Diese sinnlose Quälerei von unschuldigen Apostrophen ist wider jegliche Moral. Wieso zwingt man sie, sich überall hineinzuschieben? Wer hat das zu verantworten? Gibt es einen Folterknecht für ungehorsame Apostrophe oder laufen viele Menschen in solchen Fällen einem grammatikalischen Fehlerteufel in die offenen Arme und erkennen die List nicht? Wahrscheinlicher ist Letzteres. Dieser gemeine Fehlerteufel hat nichts Gutes im Sinn und lässt in tückischer Absicht Apostrophe in allerlei Pluralformen hüpfen. Dann stehen dort schnell mal Büro's, Pizza's und Job's an der Straßenecke und warten nur darauf, dass die Falle zuschnappt.

Es gab auch schon Berichte über Ladie's, die sich mit Men's in Truck's gepaart haben sollen. Also macht dieser manipulierte Apostroph auch vor ausländischen Wörtern keinen Bogen und attackiert frontal und meist völlig unerwartet. Und

es geht so gar noch weiter. Da bekommen Zahlwörter ein kleines süßes Häkchen geschenkt, welches jeglichem Sinn entbehrt. Dann heißt die Gleichung plötzlich Sech's plus Ein's ist gleich Sieben.
Zu den Favoriten des Bösewichts scheinen auch die Wörter nicht's, damal's, Seelach's und Pap's zu gehören. Aber auch in der feierlichen Stimmung kurz vor Jahresende mögen manche Leute schon eine oder zwei Tassen Glühwein zuviel getrunken haben, denn gehäuft wurden Weihnacht's-Bäume gesichtet.

Der Spaß hört aber definitiv bei Sätzen wie „Erfurt lach'd" und „Hier kann'ste futter'n wie bei Mutter'n" auf. Der Autor solcher Konstrukte hatte entweder eine Sechs in Deutsch oder er hat es mit seinem Hauptschulabschluss nicht viel weiter gebracht. Er ist in jedem Fall falsch informiert.
Langsam hatte ich mich auch schon an die Benutzung des Apostrophs beim Genitiv gewöhnt, auch wenn ich hier und da darauf hinweise, dass dies im Englischen vollkommen richtig ist, aber im Deutschen schlicht und ergreifend falsch, wird diesem Fall hier kein weiterer Platz eingeräumt. Aber dass sich eine deutsche Lebensmittelkette erdreistet, ihren Namen weiterhin konsequent mit Apostroph zu schreiben, ist schon der Gipfel. Und ich spreche nicht von Lidl oder Aldi.
Ich habe die leise Befürchtung, dass dies alles nur die Spitze des „Eis'berges'" ist und sich der Großteil der falsch platzierten Apostrophe noch irgendwo im Land versteckt hält. Bestimmt reibt sich der Fehlerteufel schon längst die Hände und feiert seinen Siegeszug mit Champagner und Häppchen.

Aber es gibt noch einen Ausweg und jeder kann dabei mithelfen, damit die deutsche Sprache nicht vollständig im Hagel der Apostrophe untergeht. Trage ab jetzt immer einen kleinen Beutel mit dir und sammle alle versklavten Apostrophe ein, die dir auf deinem Weg begegnen. Diese befreist du und kannst ihnen ein besseres Leben ermöglichen. Setze sie einfach an Stellen wie „das gibt's doch nicht" oder „Max' Artikel".
Ich bin überzeugt, dass sich die Apostrophe erkenntlich zeigen werden und sich extra für dich noch mehr biegen. Das sieht ästhetischer aus und unterstreicht die Wirkung der Wörter.

Jetzt bleibt nur noch eine Frage:
Wie heißt der Fehlerteufel mit Nachnamen und welche Schuhgröße hat er? Die Antworten weiß ich auch nicht, aber er is't ein hoffnung'slo'ser Fall.

der mante-uffel

Die Internetseite http://www.apostrophen.de beschäftigt sich mit dem Missbrauch von Apostrophen und zeigt anschauliche Beispiele, die dies dokumentieren. Einige Beispiele wurden dieser Seite entnommen.

Hass, das wurde mir gesagt,...

... ist das Thema des nächsten Hertz-Schlages.
Schon im selben Atemzug wurde auch noch gefragt, gegen welche Dinge ich persönlichen Hass hege.
Spontan fiel mir „Menschen" ein.
Bitte haltet mich jetzt nicht für einen baumumarmenden Greenpeace-Öko-Burschen, der die Welt von Umweltverschmutzung, Tierquälerei und Regenwaldabholzung befreit sehen will. Das würde auf mich nämlich überhaupt nicht zutreffen, denn mein Hass gilt nicht diesen Dingen (eigentlich muss ich mich selbst bei der Mülltrennung arg zusammenreißen in den richtigen Eimer zu werfen), sondern viel mehr der Spiritualität, die viele Menschen und vor allem Jugendliche in meinem Alter momentan an den Tag legen. Um dies zu erläutern, werden nun einige Sätze folgen.

Unserer Jugend geht es im Allgemeinen viel zu gut...

Zuallererst möchte ich zu unserer jugendlichen Bevölkerung und meinen spezifischen Aversionen gegen diese kommen:
Unserer Jugend geht es im Allgemeinen viel zu gut, das sehen wir daran, dass selbst jene, die Straftaten begangen haben, nach einem Abend auf dem Polizeirevier schnell wieder auf freiem Fuß sind. Aber unsere Justiz soll nicht Thema dieses Artikels sein.
Doch obgleich es der Jugend von heute gut geht, spielen viele Leute in diesem Alter öffentlich und völlig ungeniert mit dem Gedanken an Suizid. Sicher wird es dazu mehr als genug Gegenstimmen geben, von wegen, dass sie das nur tun, weil es in der Schule schlecht läuft, weil die Eltern arm sind und die Chancen gering, jemals etwas im Leben zu erreichen und so weiter...
Ich sage aber, dass diese Argumente vollkommen irrelevant sind. Aus meiner Sicht wollen diese Leute einfach nur dem Mainstream angehören. Ihr glaubt mir nicht?
Dann sucht euch einfach mal einen Chat für 13-18-jährige Leute und hört den Gesprächen dort zu, ihr werdet euch wundern, wie oft Dinge wie „Ich will nicht mehr leben.", „Ich hasse mein Leben.", „Ich kann zu niemandem freundlich sein, weil ich böse bin.", „Warum versteht mich keiner?! Ist so ein Leben noch lebenswert?" fallen.

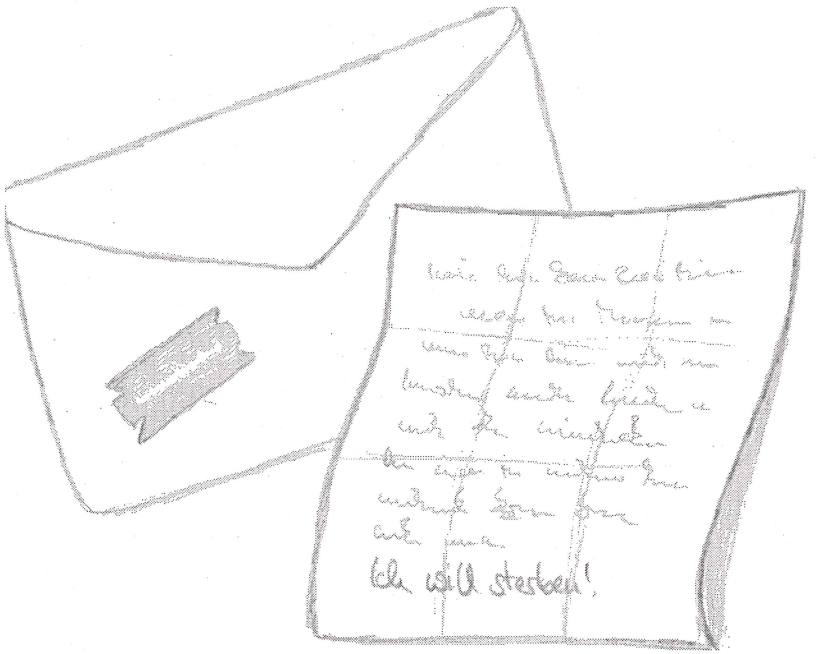
Nun könnte man zum einem das Gute im Menschen sehen, sich denken, dass die es schwer haben, und versuchen, ihnen zu helfen. Doch bin ich der Meinung, dass jeder von uns weiß, warum diese Kinder das wirklich von sich geben.
Es ist „in" und sie bekommen Aufmerksamkeit. Das ist für mich genauso blöd wie die ganzen Tränenausbrüche darüber, dass man sich ritzt, weil die Welt ja ach so böse ist und weil man damit den psychischen Schmerz verdrängt. Haltet mich jetzt bitte nicht für einen Laien, ich habe mich zur Genüge mit Auto-Aggressiven-Verhalten, SVV (Selbstverletzendes Verhalten) und

selbst dem Borderline-Syndrom auseinander gesetzt, um wissen zu können, dass diese Kinder, die so viel davon reden, nur Aufmerksamkeit wollen und sich in 90% aller Fälle nicht mal mit Papier in den Finger geschnitten haben.

Es ist dasselbe wie mit den Suizidgedanken, die Leute werden in zwei große Gruppen eingeteilt.
Die eine Gruppe ist eigentlich zufrieden mit ihrem Leben und spuckt nur depressive Sachen, um Aufmerksamkeit zu bekommen (eine Untergruppe hiervon sind die Auto-Aggressiven, diese reden sich nämlich solange ein, dass ihr Leben scheiße sei, bis sie es selbst glauben).
Die zweite Gruppe bilden die wirklich Suizid-gefährdeten Personen. Viele unter ihnen ritzen sich wirklich, gehen damit aber seltener an die Öffentlichkeit, beginnen sich nach einem gewissen Zeitraum von der Außenwelt abzuschotten, hinterlassen einen Abschiedsbrief und sind dann einfach ... tot.

Ich muss anmerken, dass ich keine Aversionen gegen die zweite Gruppe von Jugendlichen hege, aus gegebenen Gründen möchte ich auch nicht weiter auf diese eingehen.

Aber zurück zur ersten Gruppe, gegen die sich meine eigentliche Antipathie richtet. Ich finde, dass diese Leute viel zu sehr vom



Wunsch beseelt sind, etwas Besonderes zu sein, sich dann dieser Melancholiebewegung mehr oder weniger anschließen und dann, ohne es zu merken, noch mehr zum Einheitsbrei werden, als sie es vorher waren. Und leider muss man sagen, dass sehr viele Leute jene Aufmerksamkeit wollen, wobei allerdings kaum Menschen dazu bereit sind, sich auf einem eigenen Weg Aufmerksamkeit zu erarbeiten.
Ich möchte von einer Gesamtbetrachtung absehen, da es ja auch jede Menge Ausnahmen gibt, zudem möchte ich unterstreichen, dass ich mir darüber im Klaren bin, dass meine Aussage keinesfalls objektiv ist, sondern zu 100% subjektiv.

Aber gut, ich bin wohl genug über die Jugend hergezogen, so darf ich unsere Vorgängergeneration auch nicht zu kurz kommen lassen.

Es gibt ein unglaublich breites Spektrum an Dingen, die ich an älteren Menschen vielleicht nicht direkt hasse, gegen die ich aber viele Dinge einzuwenden hätte, wenn man denn einen unqualifizierten Jugendlichen mal zu Wort kommen lassen würde. Das ist zum Beispiel eines meiner Probleme: Bei vielen Entscheidungen, die die ältere Schicht trifft, welche uns aber zu einem großen Teil beeinflussen, werden wir einfach nicht einbezogen.

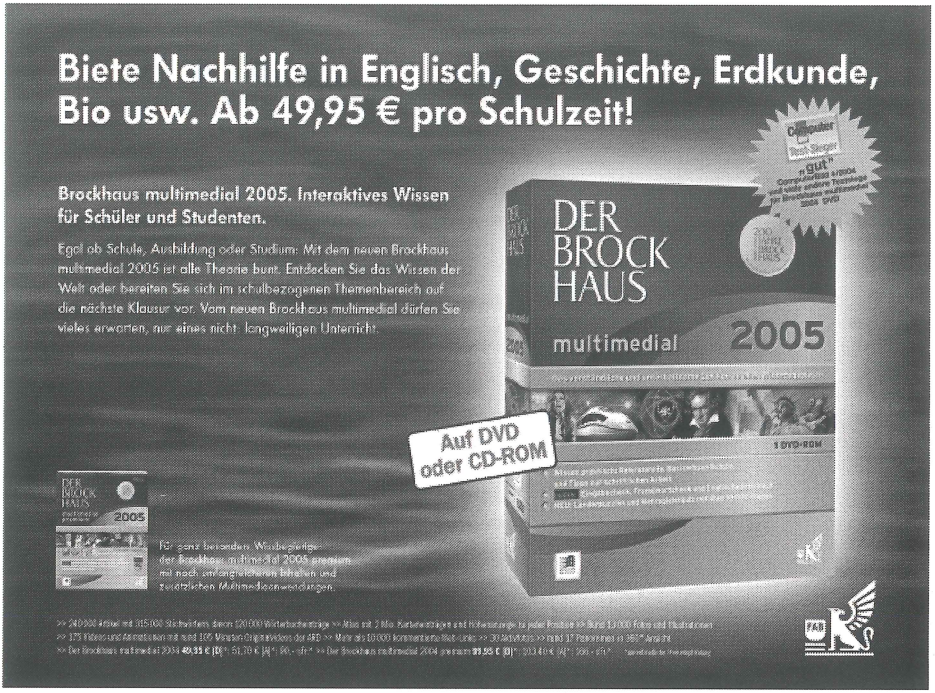
Natürlich ist bei weitem nicht jeder Jugendliche in der Lage, gute und vor allem durchdachte Entscheidungen zu treffen, doch auch hier existieren Ausnahmen. [Anm.d.Tippse: Viele ältere Menschen können dies auch nicht.] Zudem stört es mich, dass vor allem die ganz alten Generationen, Leute, die sich „anders“ Verhalten und „anders“ Kleiden, gleich mit einem Kommentar von wegen „Die heutige Gesellschaft ist verloren! Früher wäre man damit nie durchgekommen!“ quittieren.

Natürlich gibt es auch unter diesen Leuten diejenigen, welche >> früher<< (Ich wähle das Mittelalter zur Zeit der Hexenjagd, um ein wenig abzuschweifen.) vielleicht nur in ihren Häusern gelebt haben, des nachts für eine halbe Stunde herausgeschlichen sind, um sich Nahrung zu stehlen und die im Allgemeinen sehr unfreundlich waren. Doch sollte jemals eine Hexe gefasst und auf's Schafott gebracht worden sein, so stahlen sich diese Gesellen aus ihren Häusern und mischten sich unter die Menge.

>> So sprach der Inquisitor:“ Lasset uns nun das Gewicht des Weibes schätzen!“ (Gewichtsprobe: Das Gewicht der Hexe wurde geschätzt und Nägel in Höhe der Differenz zum eigentlichen Gewicht der Hexe in diese geschlagen.) Die ward ruhig, doch erhob sich eine tiefe Stimme und sprach: „50 Tonnen!“, es war jener Mann,

---

Kunath: Manchmal habe ich Angst, dass ich nicht ganz normal bin.



der sich nur selten öffentlich zeigte. Der verwirrte Inquisitor beugte sich nun zum Bürgermeister, flüsterte: „Wer ist dieser Mann? Ich sah ihn nie zuvor in dieser Stadt!", doch bevor der Bürgermeister antworten konnte, stellte sich eine der Wachen dazu und gab mit neunmalklugem Ton zum Besten: „Ich habe ihn aber schon mal bei einer Enthauptung gesehen!"<<

Im Kurzen möchte ich nun als Fazit zu bedenken geben, dass es auch heutzutage noch mehr als genug Stigmatisierungen in unserer Gesellschaft gibt.

Und ganz schlussendlich möchte ich sagen, dass ich keinen wirklichen Hass gegen die Menschheit hege, aber....

MAMI! Ich will einfach nur meine Ruhe!

Kenny

Die ultimative TOP 5 der Dinge, die man tun kann, damit alle einen HASSEN

...oder mit denen man ihnen wenigstens unsäglich auf die Nerven gehen kann

Platz 5: Mache möglichst ekelhafte Knackgeräusche mit deinen Fingerknöcheln.

Patz 4: Trommle (vor allem während des Unterrichts) mit deinem Finger auf allem, was du findest.

Platz 3: Veranstalte einen Wettbewerb mit dir selbst: Wer kann am längsten knarrende oder jaulende Geräusche in der Öffentlichkeit machen?

Platz 2: Antworte immer, wenn jemand etwas sagt, mit: „Das ist das, was du denkst."

Und hier der ultimative Platz 1 der Dinge, die du tun kannst, um alle in meiner Umgebung verrückt zu machen:

Beende jeden deiner Sätze mit: „In Übereinstimmung mit der Prophezeiung."

KURZINFO - UMSONSTLADEN:

Das Haus, in dem der Umsonstladen sich befindet, ist verkauft worden. Am Montag, den 26. Januar sollte das Gebäude im Amtsgericht Mitte versteigert werden. Die momentanen Bewohner des Hauses hatten auch schon die Hälfte des Verkehrswertes von 260 000 Euro zusammen und wollten bei der Versteigerung mitbieten. Jedoch fand diese nicht statt, da kurz zuvor das Haus bereits von einem privaten Investor für einen Preis, der deutlich über dem Verkehrswert liegt, gekauft wurde. Dies bedeutet höchstwahrscheinlich das Ende für den Umsonstladen im Haus der Brunnenstraße 183, denn der Laden befindet sich in Gewerberäumen für die besondere Kündigungsfristen gelten. Doch noch haben die Menschen vom Umsonstladen nicht aufgegeben und kämpfen für den Erhalt ihres Ladens.
Weitere Infos zur aktuellen Situation findet ihr unter www.brunnen183.de

Das Komplott

Will Eisners Graphic Novel über die wahre Geschichte der „Protokolle der Weisen von Zion"

Schon auf den ersten Blick wird klar, wie präsent Antisemitismus in der Weltöffentlichkeit ist und es bleibt nicht „nur" bei Hakenkreuzen auf Häuserwänden:
Nach dem 11.September 2001 verkauften sich Bücher über die „verschwiegene Rolle" des israelischen Geheimdienstes Mossad bei den Terroranschlägen in New York erstaunlich gut.
Der iranische Präsident leugnet den Holocaust und stellt das Existenzrecht Israels in Frage.
Und erst vor wenigen Wochen drang ein rechtsradikaler Jugendlicher in eine Moskauer Synagoge ein und stach dort wahllos auf die Beter ein bis er überwältigt werden konnte.
Kurz gesagt: So faszinierend und unverständlich zugleich manche Formen des Hasses sein mögen, wir müssen uns mit ihnen auseinandersetzen.

ein Anfang für die Aufklärung der Verschwörungstheorien

Ich habe den Vorschlag abgelehnt, einen Artikel über Antisemitismus generell zu schreiben. Denn dieser blickt auf eine derart komplexe und lange Geschichte zurück, dass ein Artikel nur unzureichend ausfallen und schon gar nicht Erklärungen finden kann.
Erklärungen für abwegige Lügen und kranke Verschwörungstheorien – „Die Protokolle der Weisen von Zion" sind ein gutes Beispiel dafür. Der vor kurzem verstorbene Comicbuchautor Will Eisner hat sich dieses Themas angenommen und in seinem letzten Werk die Geschichte der „Protokolle" verfolgt.
Denn erstaunlicherweise berufen sich von den 1917 nach der Revolution vertriebenen russischen Aristokraten über die deutschen Nationalsozialisten bis hin zu einem ägyptischen Fernsehsender alle auf diese erstmals 1907 erschienene Schrift, die angebliche Beschlüsse einer Konferenz von jüdischen Gelehrten „protokolliert".
Darin planen „die Weisen" eine „jüdische Weltverschwörung" um die Macht zu übernehmen und ihre Habgier zu stillen und werden damit zum Gegenstand antisemitischer und antizionistischer Hetzen auf der ganzen Welt – obwohl die Londoner Times schon 1921, 1964 der US-Senat oder auch 1993 ein russischer Gerichtshof das Ganze mit unanfechtbaren Beweisen als verleumderische Fälschung enttarnt und verurteilt haben. In den wenigen Fällen, in denen Verleger verklagt wurden, kamen sie mit einer lapidaren Geldstrafe davon.
So kann man von Italien, Russland und der Türkei über die USA, Argentinien und Mexiko bis Indien und Japan überall auf der Welt und in allen möglichen Sprachen ein Exemplar der „Protokolle" erwerben.

Höchste Zeit also, dass die Menschen (und die Populärwissenschaft) diesem Sachverhalt Wissen entgegensetzen.
Will Eisners Werk sollte kein Comic sein, sondern eine Graphic Novel, mit der der

Autor hoffentlich einen Anfang für die Aufklärung der Verschwörungstheorien schaffen wird.
Somit gelingt ein Kompromiss zwischen einem Comic (was an dieser Stelle wahrscheinlich nicht tiefgründig genug wäre) und einer textlastigen, wissenschaftlichen Abhandlung: eine Mischung aus comicartigen Dialogen und großartigen Zeichnungen, erläuternden Texten wie Zeitungsausschnitten.
Zugegebenermaßen wirken die vielen Jahreszahlen und Schauplatzwechsel anfänglich verwirrend; nach dem Lesen des gesamten Buches kann man aber durchaus von einer gut recherchierten, umfangreichen und zum Nachdenken anregenden Arbeit sprechen.
Mit 19,90 € liegt der Preis bei einem Schülergeldbeutel zwar im Bereich „Großanschaffungen", es sei an dieser Stelle jedoch gesagt, dass sich das Geld auf jeden Fall lohnt und „Das Komplott" in der Reihe unbedingt anzuschaffender, allgemein bildender Werke auf meiner Liste beziehungsweise in diesem Fall schon in meinem Regal steht.

kampfferkel

Prigann: Ich möchte aber, dass alle etwas sagen. So etwa zeitgleich.

Emmrich: Oben ist geschlossen und der Rest ist zu.

Trotzke: Vakuum= Irgendwas mit nichts drin.

Fischer: Man verbindet leicht Treue und das Nibelungenlied.

Drohla: Du setzt dich jetzt mal ordentlich hin und stellst dein Koffer richtig hin.

Emmrich: Welches Element ist in dieser Schachtel am meisten drin?
Klasse: Holz!

Emmrich (auf Frage nach „Sexy Sportclips"): Ja, ich bleib nicht so lange auf wie ihr!
Schüler: Ja, ham DVDs wa?

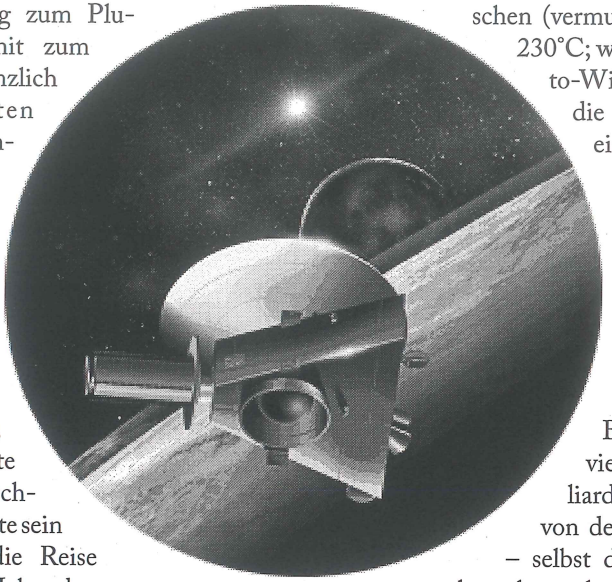
Müller: Wir wollen Pyramiden!

In die Ferne verSCHLAGen

Ade Pluto

Wenn ein Planet verloren geht

Mitte Januar schickte die NASA die Sonde „New Horizons“ anfänglicher technischer Probleme zum Trotz auf den Weg zum Pluto und damit zum letzten gänzlich unerforschten Planeten unseres Sonnensystems. Obwohl die Sonde, beschleunigt durch die Anziehungskraft des Jupiter, die schnellste in der Menschheitsgeschichte sein wird, wird die Reise nahezu zehn Jahre dauern.



New Horizons soll Licht ins Dunkel des Pluto bringen: Die Astronomen wissen nahezu nichts über ihn. Selbst mit dem Hubble-Teleskop sieht man nur Umrisse, die derart verwaschen sind, dass sie für Untersuchungen ungefähr genauso hilfreich sind wie ‚ne Tomate für'n Obstsalat. Aber es ist ein Wunder, dass man ihn überhaupt sieht: Das Sonnenlicht reicht nämlich maximal dazu aus, den Pluto so hell zu erleuchten wie der Vollmond die Erde.
Das ist übrigens auch der Grund, warum der Pluto erst vor nicht einmal 80 Jahren entdeckt wurde: er war schlichtweg zu dunkel. Selbst Infrarotsatelliten können ihn kaum sehen, denn auf ihm herrschen (vermutlich) eiskalte -230°C; während des Pluto-Winters soll sogar die Atmosphäre einfrieren.

Aber sowohl seine Dunkelheit als auch seine Kälte haben einen Grund: Er zieht seine Bahnen mehr als viereinhalb Milliarden Kilometer von der Erde entfernt – selbst das Sonnenlicht braucht mehr als 4 Stunden bis dorthin.

Die Geschichte der Entdeckung des Pluto begann folgendermaßen: Der deutsche Astronom Wilhelm Herschel entdeckte am 13.03.1781 den Uranus und erlangte dadurch Weltruhm. Jahre später stellte man fest, dass die Umlaufbahn des Uranus nicht so war, wie sie die Keplerschen Gesetze zur Planetenbewegung vorhersagten.
Als Grund vermutete man einen noch unbekannten Planeten jenseits des Uranus, der groß genug war, um durch seine Gravitation die Umlaufbahn des Uranus

zu beeinflussen. 1846 entdeckte dann der Direktor der Berliner Sternwarte, Johann Gottfried Galle, zusammen mit seinem Assistenten den Neptun nur knapp neben der vorher berechneten Position.
Durch Beobachtungen des Neptun fand man wiederum heraus, dass auch seine Umlaufbahn nicht so war, wie sie sein sollte. So vermutete man einen weiteren, den legendären „zehnten Planeten"*.

Der wurde mit dem Pluto 1930 auch gefunden. Aber ein Problem kam auf: Er ist bei weitem nicht schwer genug, um die Bahnen von Uranus und Neptun derartig zu beeinflussen. So muss es, sagen Wissenschaftler, einen weiteren unentdeckten Planeten jenseits des Neptun geben. Seitdem jagen Astronomen aus aller Welt Weitere sogenannter „Transneptune".
Und das mit Erfolg: Seit Anfang der 1990er werden innerhalb des „Kuipergürtels" (ein Gürtel aus Gestein, Staub und Eis rings um unser Sonnensystem) ständig weitere Objekte, nur unwesentlich kleiner als der Pluto, entdeckt.

Im vergangenen Sommer wurde mit „2003UB 313" sogar ein Planetoid größer als der Pluto gefunden. Sie sind aber allesamt nicht schwer genug, um die beobachteten Bahnunebenheiten von Uranus und Neptun zu verursachen.
Seitdem stellt sich die Frage: Gibt es dort draußen noch andere unbekannte Objekte? Was, wenn der Pluto innerhalb des Kuipergürtels Dutzende weiterer Geschwister hat, die womöglich noch wesentlich größer sind als er selbst? Müssten diese dann nicht auch den Planetenstatus anerkannt bekommen?

Die bisher neunköpfige Familie unserer Planeten könnte dann äußerst unübersichtlich werden, und das will eigentlich niemand.
Um das zu verhindern, braucht man eine eindeutige Definition des Wortes Planet. Und die ist nicht einfach, denn anhand welcher Voraussetzungen darf ein Planet „Planet" genannt werden? Anhand der Größe? Dann müsste „2003 UB313" auch als Planet gewertet werden.
Auf Basis der Existenz von Monden? Dann wären weder Merkur noch Venus Planeten.
Dann aber, wenn er eine Atmosphäre besitzt? Auch schlecht, da eine Reihe Monde in unserem Sonnensystem, zum Beispiel der Saturn-Mond Titan, eine eigene Atmosphäre besitzen. Und niemand weiß, wie viele Brocken jenseits des Pluto noch solche Eigenarten aufweisen.
Aber was nun tun? Hilft eine Kombination aus den drei Kriterien?

So genau weiß das niemand. Aber eine Reihe Astronomen plädieren deshalb für folgende Lösung:
Dem Pluto soll aufgrund seiner geringen Größe der Planetenstatus wieder aberkannt werden. Ein diesbezüglicher Richterspruch der Internationalen Astronomischen Union wird noch diesen Sommer erwartet.

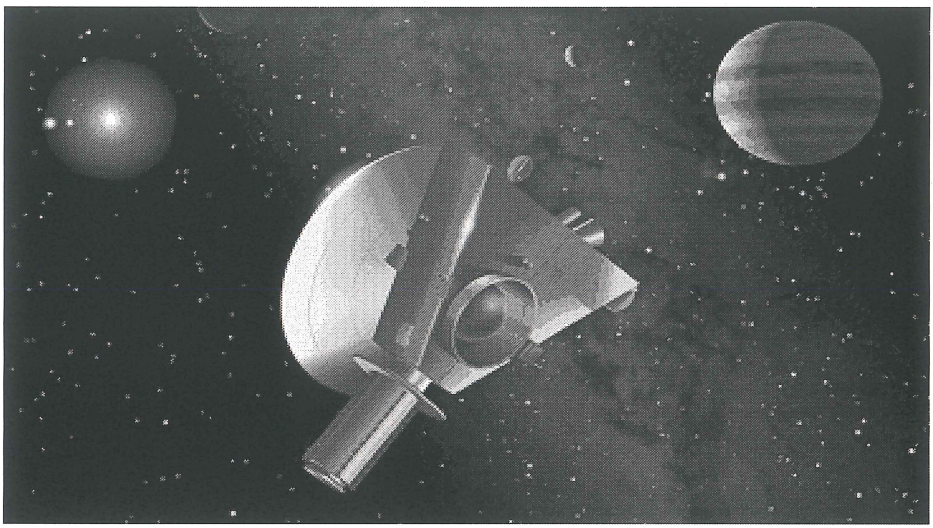
In die Ferne verSCHLAGen

Die NASA hatte derweil das 800 Millionen Dollar teure Projekt der Plutoerkundung durch eine eigens konstruierte Sonde aus Kostengründen eingestellt. Denn wer will schon dermaßen viel Geld für die Erkundung eines Planeten ausgeben, der möglicherweise gar keiner ist?
Erst nach erheblichem Druck der Millionen Hobbyastronomen und Plutofans weltweit reaktivierte sie die Pläne: Das Projekt „New Horizons" kostet dank Ausschreibung nur rund 500 Millionen Dollar.

Aber eine Sorge bleibt: Kommenden Sommer könnte ein Richterspruch dafür sorgen, dass es von einem Moment auf den anderen keinerlei unerforschte Planeten in unserem Sonnensystem mehr gibt.
Oder anders formuliert: Möglicherweise wird die Raumsonde New Horizons, wenn sie 2016 am Pluto ankommt, aufgrund eines Gerichtsurteils keinen Planeten mehr vorfinden.

Schreibschaf

*Hier dürfte ein Aufschrei laut werden: „Wenn der bis dato unentdeckte Pluto Planet Nummer neun ist, warum wurde er dann als „der zehnte Planet" bezeichnet?" Die Antwort ist die folgende:
Der Franzose Urbain Leverrier beobachtete Bahnunebenheiten in der Bahn des Merkur, die unvereinbar mit den Newtonschen und den Keplerschen Gesetzen waren, und so stellte er 1859 die Hypothese auf, zwischen Merkur und der Sonne befände sich ein noch unentdeckter Planet, der diese Störungen verursachte und taufte ihn auf den Namen „Vulkan".
Erst als Albert Einstein 1915 seine Relativitätstheorie veröffentlichte, fand man für die Bahnbeeinträchtigungen eine plausible Erklärung und die Theorie des Vulkan wurde verworfen.



SCHLAG ins Gesicht

So ist das also...

...eine kleine Schulkritk!

Müde und kaputt latschen wir durch die Gänge der Schule von einem Unterricht zum nächsten und versuchen so gut wie möglich, so zu tun, als wären wir mit unseren Gedanken beim Unterrichtsstoff. Insgeheim wünschen wir uns jedoch oft, dass die erlösende Glocke bald läuten möge.

Während der Stunde versuchen die LehrerInnen - mehr oder weniger kreativ - uns den Stoff einzutrichtern, von dem der Staat meint, wir müssten ihn wissen. Nachdem sie dies getan haben, überprüfen sie unser Wissen in Form von Tests, Arbeiten oder mündlichen Leistungskontrollen. Wer in der vorgegebenen Zeit das oft zum Einschlafen langweilige Wissen nicht erlernt hat, hat einfach Pech gehabt und wird dementsprechend entlohnt.

Nicht nur, dass während der gesamten Schulzeit ein ständig durchaus belastender Druck auf uns ausgeübt wird, in Form von Noten (die trotz der sicherlich vorhandenen Bemühungen seitens der LehrerInnen ohnehin nicht objektiv sind), Zeitmangel, daraus resultierendem Schlafmangel und Erfolgsdruck, auch haben wir SchülerInnen, wenn überhaupt, nur minimale Entscheidungsmöglichkeiten, was unser eigenes Leben angeht.

Angefangen bei der Unterrichtszeit über das zu Lernende bis hin zur Methode des Wissenaneignens: Alles wird durch andere Menschen festgelegt. Wir haben kaum Möglichkeiten unser Leben selber in die



Erst lernen wir laufen und sprechen,
dann sollen wir still sitzen und schweigen!

Hand zu nehmen, denn von Anfang an wird uns vorgeschrieben, was wir zu tun und zu lassen haben. Warum sollten andere Menschen besser wissen als ICH selbst, was das Beste für MICH ist?

Wir haben die Option (meistens tun das die Erziehungsberechtigten) zu wählen, in welche Erziehungsanstalt wir möchten, ob die mit der roten oder der blauen Tür. Jedoch ist es uns nicht erlaubt zu entscheiden, wann, wo und wie wir lernen wollen. Wie können wir so selbstständig denkende, kritische Menschen werden?

Lernen ist nichts, was nur in der Schule passiert...

Lernen ist nichts, was nur in der Schule passiert, es gibt überall zu jedem Zeitpunkt Spannendes zu entdecken und zu lernen. Ob es in einem Buch steht, durch die Natur gezeigt wird oder in einer Unterhaltung zur Sprache kommt, immer lernen wir etwas. Diese Art des Lernens ist frei und selbstbestimmt. Es werden Sachen ganz von alleine erforscht und erkundet, ohne das uns jemand sagen muss, was wir wissen müssen.

Wir lernen aus Wissbegierde und Neugier heraus, was den Vorteil hat, dass von dem Gelernten viel mehr im Kopf bleibt als beim Zwangslernen. Schon die Allerkleinsten unter uns wundern sich über jede Kleinigkeit. Wer kennt nicht das wissensdurstige „WARUM?“ eines Kindes? Dieses Warum, welches uns vermiest wird durch Antworten wie: „Das lernst du später.“, „Das ist nun mal so.“ oder auch „Dafür bist du noch viel zu klein.“, ist ein wichtiger Faktor für das selbstbestimmte, natürliche Lernen. Ältere Menschen geben diese Antworten entweder, weil sie nicht zugeben können, dass sie es nicht wissen oder einfach ihre Ruhe haben wollen. Solch eine Reaktion führt jedoch zum Erlöschen der natürlichen Wissbegierde und der Neugier eines jeden Kindes.

In Deutschland ist die Wahl des Lernortes durch die bestehende Schulpflicht sehr eingeschränkt, denn ausschließlich vom Staat anerkannte Schulen fallen unter die Rubrik „Lernort“. In anderen europäischen Ländern gibt es „nur“ eine Bildungspflicht. Das in England und Israel anerkannte Modell der freien, demokratischen Schule wird in Deutschland nicht akzeptiert. In diesen Schulen kann jede/r SchülerIn selber entscheiden, was sie/er lernt und wie sie/er dies tut. Des Weiteren haben alle SchülerInnen und LehrerInnen das gleiche Entscheidungsrecht, wenn es um die Belange der Schule geht. Lehrer wirken mehr oder weniger als beratende Personen, die ihr Wissen an die Schüler weitervermitteln, wenn dies von jenen gewünscht wird.

Obwohl solche Schulen und auch homeschooling (Unterricht von zu Hause aus) in anderen Ländern verbreitet sind, ist es in Deutschland so gut wie nicht möglich. Kommt ein schulpflichtiges Kind nicht mehr zur Schule, steht schnell das Jugendamt vor der Tür und die Erziehungsberechtigten sowie das Kind selbst werden unter extremen Druck gesetzt. Es werden Maßnahmen ergriffen, die sogar die Trennung des Kindes von den Eltern beinhalten können. Dabei wird oft nicht nach dem Warum gefragt. Einzig und allein der Fakt zählt: Das Kind geht nicht mehr zur Schule.

Aber was macht das alles schon? Latschen wir halt weiter jeden Tag durch das Schulgebäude. Denn schließlich gehen wir doch alle gerne in die Schule. Das ist der Ort, an dem wir Spaß haben, Freunde treffen und nebenbei noch was fürs Leben lernen.

Anne

Wer mehr über dieses Thema wissen möchte, kann mich einfach direkt ansprechen oder unter www.lernkulturwandel.de.vu selber nachlesen.

Fischer: Ihr dürft die Bücher noch nicht abgeben, ihr müsst erst den Krieg zuende bringen.

SCHLAGfest

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle die ihren HertzSCHLAG auch in Jyväskylä, Jenakijewo, Jaschirojima und auf der Jarvisinsel lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 1,50 Euro pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung. Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen. Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinricht-Hertz-Oberschule, Rigaer Straße 81/82, 10247 Berlin widerrufen.

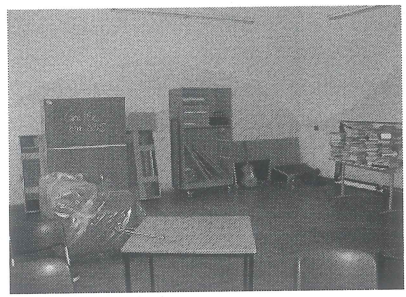
Schülerinnen und Schüler der Hertz-Schule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

EINGESCHLAGEN

Das Unikommt!

Heimwerker angetreten.

Wir brauchen Platz. Wir brauchen eine gemütlichere Atmosphäre. Wir brauchen ein Forum, das außerunterrichtliche Kommunikation über die Grenzen der wesentlichsten Befehle wie „Platz da!“ oder „Lass mich mal deine Hausaufgaben Korrektur lesen!“ hinaus ermöglicht und zu mehr klassenstufenübergreifendem Miteinander einlädt.



Was nicht ist,...

Mit der mehr als deutlichen Wahl des Unikom-Modells mit der Nummer 2 von Annemarie Sennesch, Sylvia Kleemann, Anja Förster und Katrin Emmrich (alle 13. Jahrgang) sind wir diesem Ziel deutlich näher gerückt. Offensichtlich haben die Damen mit jener liebevollen Bastelei *hertzlicher Applaus* eine Idee in die Welt gesetzt, die verbindet:
Nach den zur Fertigstellung dieses HertzSCHLAGes aktuellen Hochrechnungen hat das Modell über zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen in der Schülerwahl zur Einrichtung des neuen Unikoms (der zur Zeit noch teils kahle, teils verrümpelte, aber vor allem staubige Raum 002) abgesahnt. Dieses erfreuliche Ergebnis lässt hoffen, dass viele Hertzies mit Begeisterung bei der Verwirklichung ihres Unikoms mit Hand anlegen.
Bauen, Basteln, Malern stehen demnächst auf dem Programm. Und nicht zu vergessen, dass das unser Raum ist, für den folgerichtig wir die Verantwortung übernehmen. Wenn unser kleines Paradies erstmal fertig aufgebaut ist, ist die Arbeit noch lange nicht getan: Schüler werden Sauber-machen und Aufsicht führen. Nach bereits abgestimmter Meinung der GSV sollten diese Aufgaben zwar der Sek. II zufallen, aber wie die großen Physiker wissen, sind Planung und Praxis zwei Dinge, die nicht unbedingt immer in sehr engem Zusammenhang miteinander stehen müssen. Also auf zu großen Taten(!) – meint auch die Gruppe der GSV, die sich zur Zeit mit dem Thema Unikom befasst und sich das ehrgeizige Ziel gesetzt hat, dort über die Osterferien 2006 den allerletzten Schliff zu vollbringen.

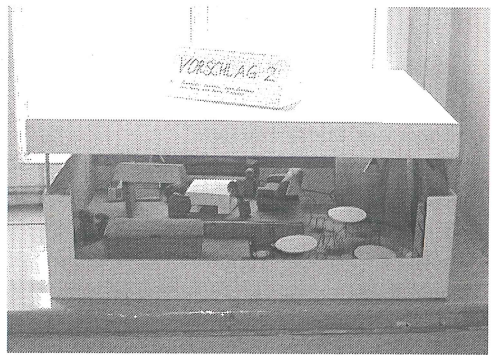
Und noch ein Trostwundverband: Alle, deren Favoritenmodell jetzt weit abgeschlagen ausscheidet, sollten wissen, dass das Entscheidende am Vorschlag von Annemarie Sennesch, Sylvia Kleemann, Anja Förster und Katrin Emmrich die Grundidee ist: wohin der Billardtisch kommt (für den zur Zeit an anderer Stelle schon Kopfstände vollbracht werden) und dass der Raum durch Podeste unterteilt wird; gegen ein Sofa dürfte wohl auch keiner was haben. Aber ob zum Beispiel alle Farben



sowie die Stühle und Regale eins zu eins übernommen und bis in alle Ewigkeit unverändert belassen werden können, das ist nicht mal sicher, da bei der Einrichtung in Folge der Abwesenheit millionenschwerer Förderer viel improvisiert werden muss. Außerdem soll unser Unikom genutzt werden und dabei wird sich automatisch die eine oder andere Neuerung ergeben.

Stichwort Improvisation: Wer kennt noch professionelle Tischler, Elektriker, Klavierstimmer oder andere Fachkräfte, die man zur Einrichtung des Unikoms brauchen könnte und die uns preisgünstig einen kleinen Dienst erweisen würden oder uns in wichtigen Fragen ein wenig zur Seite stünden? Überredet Verwandte, Bekannte oder Unbekannte und werft die Kontakte (eMail-Adressen, Telefonnummern oder ähnliches) in dbvdlvdVP, den HertzSCHLAGbriefkasten neben dem Vertretungsplan.

In Aufbruchsstimmung
der mit der Mütz



... kann ja noch werden.

KOPFÜBER AUFGE**SCHLAG**EN

„We can be silent no more – turning America back to god"

– am 15.Juli 2006 wird Berlin Schauplatz einer fragwürdigen Großveranstaltung

Nun wird die Eröffnungsgala also nicht in Berlin stattfinden. Und Schuld ist: der Rasen. Trotzdem richten sich spätestens mit der Fußballweltmeisterschaft die Augen der Welt auf das Berliner Olympiastadion.
Angesichts jüngst festgestellter Sicherheitsmängel ist es daher umso beeindruckender, mit wie viel Aufwand die Veranstalter für Fußballspiele der Extraklasse und für binnen weniger Stunden ausverkaufte Robbie-Williams-Konzerte werben.

Von einer anderen Veranstaltung ähnlicher Größenordnung hört man nämlich nur wenig. Die ursprünglich in den USA beheimatete christliche Organisation „The Call" plant für den 15.Juli 2006 eine „Musikveranstaltung zur Ehre Gottes" – mit 70.000 ihrer Mitglieder aus der ganzen Welt.
Schon 2003 hatten mehrere Tausend Anhänger und vor allem Jugendliche einen Tag „der Demütigung vor Gott, des Fastens und des Betens für Deutschland" veranstaltet und als „sehr positiv" oder „eine sehr gute Sache" empfunden- Einträge dieser Art finden sich zumindest zahlreich unter Eingabe des Stichwortes bei Google. Aber anstatt mich nur an Einträgen in semi-seriösen Internetforen (z.B. www.riverofgod.de/?p=86) zu orientieren, habe ich mich auf die Suche nach einer Eigendarstellung gemacht.
Für Berlin relevant ist sicherlich die lokale Unterorganisation mit ihrer Präsenz auf www.thecallberlin.de. Neben ähnlichen Forumseinträgen wie den eben Genannten findet sich hier Werbung für ein Buch von Prediger Ben Rainer Krause um mit „biblischen Schritten … Furcht und Angst im persönlichen Leben zu besiegen" oder die „Holy Revolution School".

> ...ein Teufelskreis aus falschen Versprechungen...

Es handelt sich dabei um eine Jüngerschaftsschule auf Wochenendseminaren, für die Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren mit Sprüchen wie „6 Wochenenden, die dein Leben verändern werden" oder „Brauchst du Hoffnung mitten in Schwierigkeiten? Sind dir „Partys" und oberflächliche Kontakte auch zu wenig? Dann komm und erlebe Gott!" geworben werden.

Gut, das alles kam mir zugegebenermaßen etwas suspekt vor. Prediger die hoffnungslose Jünger bekehren und ihnen ein besseres Leben versprechen?
Ich denke es ist viel zu gefährlich, derart einflussreiche Gruppen als Spinner abzutun und sie unter dem Sammelbegriff „Sekten" zu stereotypisieren. Auch werden die aufmerksamen FRITZ-Hörer unter euch aus Interviews wissen, dass die „The Call"- Mitglieder die Einordnung als Sekte strikt ablehnen.

HertzSCHLAG

KOPFÜBER AUFGE**SCHLAG**EN

Ganz nach dem Motto: Strenge Reglements, Bestrafung bei Verstoß, Ausbeutung des Einzelnen und einen Teufelskreis aus falschen Versprechungen, sowas gibt es bei uns doch nicht!
Und doch verstärkt sich mein befremdlicher Ersteindruck je mehr ich auf der Seite lese und je länger ich mich auf die Suche nach den Ursprüngen der selbst ernannten Bewegung begebe.

Zunächst noch mal zu „The Call Berlin". Die von der ARD festgehaltene Deutschlandflagge am Podium des Seminarraums steht zwar im Widerspruch zu „Eine nationalistische Tendenz entspricht nicht unserer Gesinnung", viel unlogischer erscheint jedoch der Zusammenhang mit „The Call USA". So betonen die deutschen Repräsentanten „Wir sind hier völlig eigenständig und unabhängig gegenüber den Freunden aus den USA.", ich bleibe aufgrund gleicher Modelle (siehe z.B. „Holy Revolution School") und auch des gleichen Namens aber weiterhin verwirrt. Besonders weil die US-amerikanische Mutterorganisation noch fragwürdigere Inhalte aufweist.

Von der offiziellen Homepage von „The Call USA" besteht eine automatische Weiterleitung zu www.thecauseusa.com . Hier fallen mir zuerst Psalmen oder Slogans wie „We can be silent no more- turning America back to god" auf Stars&Stripes-Hintergrund auf. Vintage-Style nennt man das wohl unter stylischen Prenzelbergern.
Das wird wohl erfolgreich das Klischee der „erzkonservativen und einfallslosen Christen" anfechten, denke ich mir, und lese im selben Moment folgenden Artikel: Gallionsfiguren der Organisation sind sogenannte „prayer leaders". Organisationen aller politischen Spektren wie „The Call" und im Speziellen ihre geistigen Anführer kämpfen im Weißen Haus um Einfluss, besonders wenn es zum Beispiel gilt, neue Richter zu ernennen.

Der Präsident fragt ihn, welches Paar Schuhe er wählen solle...

Wie viele christliche Gemeinschaften bekennt „The Call" sich dabei prorepublikanisch und schreibt auf der schon zitierten Webseite: „God we thank you for a President who serves you and calls upon your name." Darüber hinaus berichtet ein „prayer leader" von einem Traum, in dem er Georg W. Bush persönlich trifft. Der Präsident fragt ihn, welches Paar Schuhe er wählen solle, woraus gedeutet wird, dass sich die US-amerikanische Regierung in Zukunft glücklicherweise nach den christlichen Bewegungen richten wird.

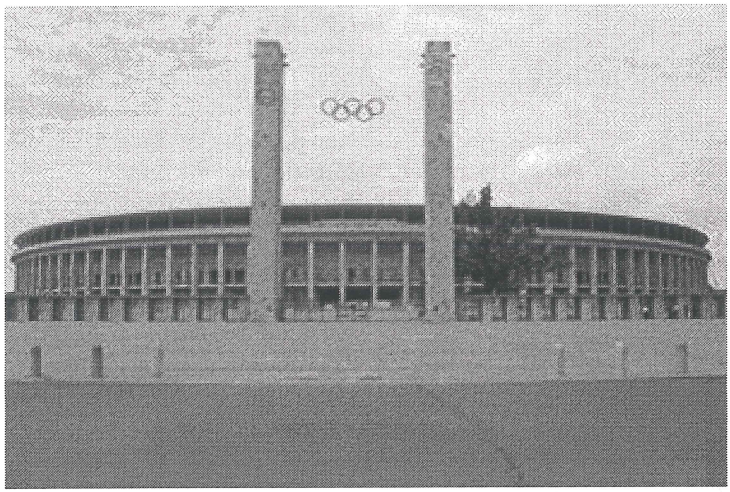
Gut, mag manch einer sagen. Auch Traumdeutungen ihrer Anführer finde ich nicht verwunderlich. Tausende, wenn nicht gar Millionen Deutsche lesen ihr Horoskop und glauben auch noch daran.
Kommen wir daher zu Lou Engle. Auch wenn die deutsche Sektion sich distanziert:

auch ihre Organisation geht auf diesen Mann zurück, der einst „The Call USA" gründete. Bei der Auseinandersetzung mit dieser Person kann ich nur noch den Kopf schütteln. Engle bewundert Hitlers besondere Beziehung zur Jugend und zeigt sich beeindruckt von dessen Fähigkeit, Massen zu mobilisieren. Es geht mir nicht darum, ihm sofort Antisemitismus zu unterstellen. Vielmehr kann es doch historisch und ideologisch bedingt nicht tragbar sein, mit einem menschenverachtenden und tyrannischen Diktator zu sympathisieren – auf welcher Ebene auch immer.

Es ist der Berliner Senat, der ebenfalls Einfluss auf das Stadion hat. Daher wird er sich unweigerlich in die Diskussion einmischen müssen, ob das als Errungenschaft der Demokratie gerühmte Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit eingeschränkt werden darf, wenn es sich auf fragwürdige Inhalte bezieht. Und wenn Zielgruppe Jugendliche sind, die sich in völliger Begeisterung zu folgsamen Jüngern ausbilden lassen, ist es nicht rühmlich, eine solche Werbeveranstaltung zu fördern.

Doch wer darf über Legitimität einer Veranstaltung entscheiden und sie im Zweifelsfall verbieten? Die deutsche Justiz? Die öffentliche Moral? Ich suche noch nach einer Antwort. Die Auseinandersetzung mit „The Call" hat mehr neue Fragen aufgeworfen als beantwortet. Fragen, die sich auf eine weit abstraktere Ebene begeben und die Grundsatzdiskussionen hervorrufen müssen.
Auch wenn es den politisch Verantwortlichen Unannehmlichkeiten mitbringt. Falls die Öffentlichkeit doch noch irgendwann Notiz nimmt.

kampfferkel

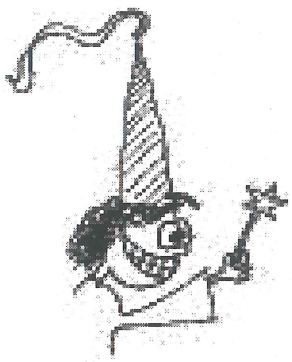


Riesengroßer HertzSCHLAG-Schreibwettbewerb

Fortgesetzt ein Märchen, das nicht nur die Kleinen rockt

Mit nichts als einem für diese Jahreszeit viel zu dünnen Morgenmantel umwickelt stahl sich Lucius durch die Hintertür aus dem imposanten Landhaus und verschwand in den Schatten des Waldes, der das Gut umgab und mit reichlich Holz und Wild versorgte. Im Haus konnte er schon die Gendarmen hören, wie sie schwere Holztüren warfen und kostbare Teppiche dreckig trampelten.

Um nach einem kräftezehrenden Dauerlauf durch das Unterholz zu Atem zu kommen – sein Vorsprung sollte jetzt groß genug für eine kleine Rast sein –, ließ er sich im saftig grünen Gras einer Waldlichtung nieder und wollte seinen Augen nicht trauen, als aus dem Dunkel zwischen den Stämmen der umgebenden Eichen scheinbar schwebend eine zarte Frauengestalt erschien und mit heller, unbesorgter Stimme sprach: „Oha. Du scheinst in großen Schwierigkeiten zu stecken. Friert es dich denn nicht? Woher kommst du überhaupt?“



„Ich... es ist... ich bin unschuldig... alles Missverständnis...“, stammelte er, noch nach Luft ringend.
„Das klingt sehr ernst. Aber vielleicht kann ich dir helfen. Ich bin nämlich eine gute Fee, musst du wissen. Lilo mein Name. Du bist Lucius, richtig?“
„Wie hast du das erraten? Bist du etwa wirklich eine Traumgestalt, die mir jetzt drei Wünsche freigibt wie im Märchen?“
„Aber nein!“ antwortete Lilo da ganz entschieden und mit einem herzlichen Lachen. „Ich bin keines von diesen leichten Mädchen aus den üblichen Geschichten, die die dummen Bauernsöhne mit drei Wünschen in ihr Unglück laufen lassen. Bei mir kauft niemand die Katze im Sack. Jeder Kunde hat erst einmal nur einen Wunsch frei. Nur, wenn du nach einiger Zeit Grund dazu hast, mit der Erfüllung oder dem Ergebnis des Wunsches unzufrieden zu sein: einfach dreimal in die Hände klatschen, viermal mit den Fingern schnipsen, einen Purzelbaum schlagen, noch zweimal mit den Fingern der anderen Hand schnipsen und zu guter Letzt eine gelbe Erbse mit der Linken über die rechte Schulter in einen Blumentopf werfen – und schon erscheint die gute Lilo, um dir deinen Wiedergutmachwunsch zu erfüllen, der hoffentlich alles wieder gerade rückt. Und für Anfänger hab ich sogar immer noch ein Säckchen Erbsen mit dabei, weil die meist noch nicht so gut zielen können. Alles klar? Dann wünsch dir was!“

...

SCHLAGt euch drum!!

Hallo, liebe Leser (nun schon zum zweiten Mal),

nach so vielen Einsendungen zu unserem letzten Kreativ-Contest (der erste Preisträger des großen Comicwettbewerbs und sein Werk sind im HS 47 zu bestaunen) haben wir uns gedacht: So viele helle Köpfe an der H20, aber auch so viele, die beim Zeichnen schon mit dem ersten Strich die Muse in die Flucht schlagen, die sie eigentlich küssen sollte. Da muss man ein vergleichbares Event für Stiftspastiker (ich weiß, wovon ich rede, wenn ich dieses Wort benutze) unters Volk bringen.



Also, jetzt ganz mit ohne Malen: die fortzusetzende Geschichte von Lucius, dem armen Tropf. **Lest euch den Anfang durch und überlegt oder beratet mit Freunden, wie der Arme in diese seltsame Situation gekommen ist und wie er gerettet werden kann oder wie ihr ihn mit Anlauf ins offene Messer springen lasst. Schreibt drauf los!** Eurer Fantasie ist keine der üblichen Grenzen gesetzt und wir versprechen, jede Einsendung zu lesen, ob ihr ein Science-Fiction-Abenteuer, einen Psychothriller oder einfach ein Märchen draus macht. Es sind wieder **Kinogutscheine** und/oder andere tolle Preise zu gewinnen!

Werft eure Fortsetzungen (und hoffentlich auch Beendungen) der Geschichte in dbvDlvdVp (HertzSCHLAG-Briefkasten) oder gebt sie einem vertrauenswürdigem Redakteur - da alle Redakteure vertrauenswürdig sind, könnt ihr sie eigentlich jedem von uns geben - dann wird unsere unbestechliche (zumindest nicht in eurer Preisklasse [Anm. d. Setzerinnen: Ach! *Wir* nehmen alles!]), bekanntermaßen absolut vertrauenswürdige Jury die besten Fortsetzungen küren, feierlich die Preise übergeben und natürlich erscheint die beste Einsendung ungekürzt im nächsten oder übernächsten HertzSCHLAG.

Einsendeschluss ist vorerst der 10. April (dieses Jahres)!

Der mit der Mütz

Viel Erfolg wünscht die Redaktion!



Null Bock auf schlechte Noten?

... dann nimm doch mentor!

Selbsthilfe statt Nachhilfe
für alle wichtigen Fächer.
Ob es um die schnelle Vorbereitung auf eine Prüfung geht oder die umfassende Wiederholung eines Themenbereichs: **mentor** hat die richtigen Lernhilfen.



Infos, Lerntipps & mehr
www.mentor.de

mentor
Eine Klasse besser.

SCHLAGabtausch

Hallo ihr Hertzschläger!

Angeregt, bzw. angestoßen durch den Leserbrief im letzten HS, habe ich nun der Versuchung, euch auch mal meine Meinung kundzutun, nicht mehr widerstehen können.

Vorerst: ich bin gar keine H2O-Schülerin, sondern verbringe meine tägliche Unterrichtszeit auf der Schule eines anderen -bekannten- Physikers (namentlich Einstein) mit einer anderen -wohl eher unbekannten- Schülerzeitung (namentlich Einsteinium). Durch familiäre Verbindungen fällt mir der HS jedoch immer wieder in die Hände und ich kann mich einer gewissen Freude darüber nicht entsagen, überrascht der HS mich doch immer wieder mit ansprechenden, anspruchsvollen Artikeln und amüsantem Wortwitz (wobei ich schon eine Vorliebe für Texte des ominösen „der mit der Mütz" entwickelt habe).
Auch die Bandbreite der kreativ erdachten Unterthemen zum jeweiligen Hauptthema ist zu bewundern. Besonders beachtenswert finde ich, dass ihr auch unangenehme, kritische Aspekte unseres „netten" Landes nicht ausspart (bspw. „Flucht nach Deutschland"), sondern auf die Nachteile und möglichen Alternativen („Die Kommune") in/zu unserer heutigen Gesellschaft aufmerksam macht.

Dann noch ein Dank an den Erfinder des wunderbar komischen Huch-Mampf und ich bin mit meinem uneingeschränkten Lob (Kritikpunkte fallen mir immer erst hinterher ein) fertig.

Gruß von einer, die Verratsvorwurf von Seiten einer anderen Schülerzeitung fürchtet (;

Die Redaktion antwortet:

Aus den unendlichen Weiten des Internets hat uns diesmal frohe Kunde erreicht, die die von der gähnenden Leere dbvdlvd-Vp (des braunen verbeulten Dinges links von dem Vertretungsplan, kurz HertzSCHLAGbriefkasten) langen Gesichter deutlich aufhellen konnte. Vielen Dank für deinen Brief, danke für das Lob!
Ist es doch ein Ansporn für uns auch weiterhin weder Kraft noch Mühe zu scheuen, um euch letztendlich einen (hoffentlich) immer besser werdenden HertzSCHLAG bieten zu können.

AugenaufSCHLAG

Ungeplanter Halt

Ich sitze in der S-Bahn zwischen Rummelsburg und Karlshorst. Die S-Bahn fährt nicht, sondern steht auf der Strecke. Der Fahrer erzählt etwas, von einem Zug, den wir abwarten müssen; später korrigiert er das. Ein Feuer hat's gegeben zwischen Karlshorst und Köpenick. Ich sitze mit einem Freund in der S-Bahn und genieße plaudernder Weise die entstandene Stille im ersten Waggon. Hinter mir sitzt still und schweigsam ein älteres Ehepaar, in meiner Blickrichtung einige Reihen weiter liest ein junger Mann in der Tageszeitung, eine Familie (Mama, Papa, zwei kleine Kinder) und zwei Jugendliche mit ihren Fahrrädern sitzen ein paar Bänke weiter. Abwartend.

Ein etwas rundlicher Kerl geht mit Rucksack auf'm Rücken und Plastiktüte in der Hand auf und ab. Er scheint nervös zu sein. Ständig murmelt er vor sich hin, er will aussteigen und versteht nicht, warum die S-Bahn nicht weiterfährt. Das ältere Ehepaar erklärt ihm die Situation und schweigt wieder. Der Kerl schreitet weiter hin und her. Er macht mich nervös. Eines der Kinder quengelt leise. Ansonsten ist es still im Waggon. Der Kerl wird immer nervöser, das Ehepaar versucht durch ein paar beruhigende Worte auf ihn einzuwirken. Es hilft nichts. Weinerlich, einem Kinde gleich, rennt er auf und ab. Ruft lautstark: „Ich muss aussteigen! Der Zug muss doch weiterfahren!" Genervt brüllt der Fahrer durchs Mikro: „Wenn du musst, dann musst du aufs Klo!!" Stille. Alle still. Angespannte Stille.

Der Mann mit der Zeitung, der mir anfangs noch zulächelte, leiht einem der Jugendlichen sein Handy, der seiner Mutter telefonisch Bescheid sagt, er komme später.

Das Kind quengelt. Der Kerl läuft immer noch auf und ab. Das Ehepaar schweigt. Beängstigende Stille. Die Anspannung wächst. Auch mir ist mulmig zumute. Hoffen, dass der Zug endlich in den Bahnhof einfährt.

Da, ... langsam setzt sich der Zug in Bewegung und wir erreichen den S-Bahnhof Karlshorst. Ein Aufatmen geht durch die Reihen.

(Autor: Ist das wichtig?)

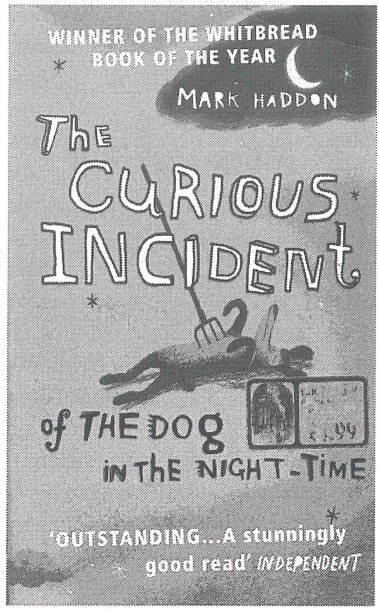
Hier die Lösung für das Rätsel aus dem HS 47:

Vorname	Nachname	Name in der Serie	Rolle
Mario	Staropramen	Arabär	Zollbeamter
Peggy	Budweiser	Wagenhebär	Super-Azubi
Uschi	Eibauer	Aufklebär	Flugblattverteiler
Kevin	Heineken	Urlaubär	Tierpsychologe
Cindy	Veltins	Lorbär	Immobilienmakler

Supergute Tage

oder Die Sonderbare Welt des Christopher Boone

Wer weiß eigentlich, was das Asperger-Syndrom ist? Oder wie es ist, damit zu leben. Oder was es heißt, sich um jemanden zu kümmern, der unter genau dieser Krankheit leidet.
Oder wer Wellington umgebracht hat.
Das sind Fragen, die dem geneigten Leser in Mark Haddons Buch „Supergute Tage oder Die Sonderbare Welt des Christopher Boone“ nahe gebracht und schließlich auf außergewöhnliche Weise beantwortet werden.



Christopher ist 15 Jahre alt, leidet unter eben diesem Asperger-Syndrom*, interessiert sich für Mathe und mag Detektivgeschichten.
Als er eines Tages Wellington, den Hund seiner Nachbarin Mrs. Shears, mit einer Mistgabel erstochen auf dem Rasen findet, beschließt er, diesen Fall ganz allein aufzuklären. Und genau davon soll sein Buch handeln, das er beginnt zu schreiben.
So setzt sich Christopher über das Verbot seines Vaters hinweg und beginnt mit seinen Ermittlungen. Erschwert wird ihm das dadurch, dass er nicht imstande ist, zu lügen und Angst vor Fremden hat.
Und doch gelingt es ihm, den Mörder von Wellington zu finden.

Nebenbei erfährt er aber noch ganz andere Dinge; das wohl bedeutendste ist die Antwort auf die Frage, warum er mit seinem Vater allein lebt, was mit seiner Mutter passiert ist.
Mehr und mehr Veränderungen bestimmen Christophers bisher so geregeltes Leben, machen ihm Angst, aber finden auf den letzten Seiten doch eine Lösung. Eine Lösung, die zu Beginn des Buches wohl niemand erwarten würde.

Das Geheimnis der ganzen Geschichte ist wohl die Erzählperspektive. Mark Haddon lässt seinen Protagonisten Christopher das Buch schreiben und ihn das auch immer wieder erwähnen.
Dadurch entstehen so einige Eigenheiten. Es beginnt nicht nur mit Kapitel zwei, weil Christopher ein Faible für Primzahlen hat, sondern enthält Witze oder auch Zeichnungen und Tabellen, mit denen Christopher seine Gedanken verdeutlicht, und ganz am Ende einen – zugegeben für den normalen Hertz-Schüler nicht besonders überzeugenden – mathematischen Beweis.

In kurzen Kapiteln erzählt Christopher zum Einen von seinen Forschritten bei der Aufklärung seines „Falles“, aber auch wie nebenbei von seinem alltäglichen Leben.
So erfährt man, dass er die Farben gelb und braun hasst und deshalb in gelbes oder braunes Essen roten Farbstoff hineinmischt. Und wenn er morgens im Schulbus fünf rote Autos hintereinander sieht, ist er sich sicher, dass dies ein superguter Tag wird, während vier gelbe das Gegenteil bedeuten.

‚Superbly realised... A funny as well as a sad book... Brilliant‘
GUARDIAN

Das ganze Buch besticht einerseits mit der Einfachheit, in der es geschrieben ist – eben aus Christophers Sicht –, andererseits mit der Weisheit, die drinsteckt.
Denn im Prinzip erhält der Leser einen Einblick in einen Verstand, der oftmals ganz andere Wege geht, als der von den meisten Menschen.
Wenn Christopher ein Problem zu lösen hat, geschieht das rein aus Logik. Er kann dabei wenig Rücksicht auf seine Mitmenschen nehmen, da es ihm sehr schwer fällt, sich in diese hinein zu versetzen.
Ihre Gefühle, Stimmungen, ja ihre Gesichtsaudrücke, metaphorische Sprache und Witze versteht er ganz einfach nicht.

Dem Leser wird gerade dadurch gezeigt, wie schwer es für seine Eltern ist, damit umzugehen. Da ist es nicht mit gutem Zureden getan: Es muss dafür gesorgt werden, dass Christophers Tagesablauf nicht gestört wird, er lässt sich kaum berühren geschweige denn umarmen, ihm muss beigebracht werden, mit andern Menschen umzugehen und sie nicht gleich als Bedrohung anzusehen und endlich muss man das richtige Maß finden, wie sehr man für ihn auf die Erfüllung eigener Wünsche und Ideen verzichtet.
Schließlich und immer wieder müssen seine Eltern mit den Reaktionen ihrer Mitmenschen umgehen können. Mit der vor allem aus Unwissen resultierenden Angst, die Leute haben, wenn Christopher in einem Bus anfängt zu schreien, weil so viele fremde Menschen um ihn herum sind und so viele verschiedene Bilder und Eindrücke auf sein Gehirn einströmen.

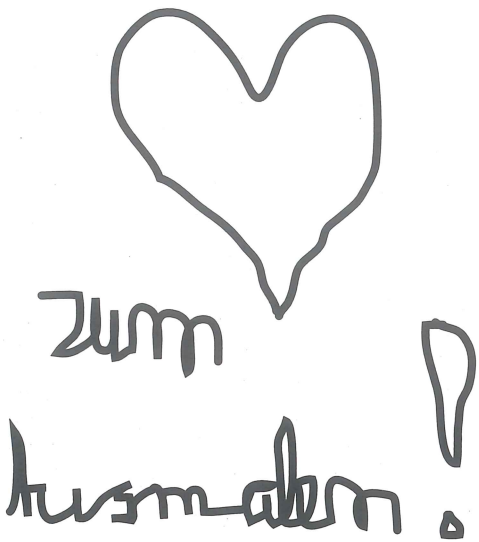
Mark Haddon hat mit diesem Buch – das im Englischen übrigens den, wie ich finde, viel interessanteren Titel „The curious incident of the dog in the night-time“ trägt – eine Detektivgeschichte ganz anderer Art geschaffen, ein Buch, das einem zeigt, wie wenig man eigentlich über die Menschen weiß, die an Autismus oder ähnlichen Krankheiten leiden.
Ein Buch, das uns unsere „normale“ Welt einmal aus ganz anderer Sicht zeigt; uns

Emmrich: Man muss wissen, dass man es ohne Wissen nicht wissen kann!

zeigt, welche Details Autisten aufnehmen können, diese aber ganz anders, als erstaunlich mitunter auch beängstigend, empfinden.

Tännchen

*Unter dem Asperger-Syndrom versteht man eine leichte Form des Autismus. Die Menschen, die darunter leiden, sind oftmals sehr intelligent, haben besondere analytische Fähigkeiten und sind auf einem bestimmten Gebiet im Grunde als genial zu bezeichnen. Allerdings kommen sie meist mit anderen Leuten nicht gut klar und wirken introvertiert auf ihre Mitmenschen. Das wohl typischste Merkmal aber ist die Unfähigkeit, Smalltalk zu führen, oder sich auf andere Menschen einzustellen, sich in sie hinein zu versetzen. Wichtig ist außerdem ein geregelter Tagesablauf.



VerkaufsSCHLAGer

Das ArchivierSchaf meldet sich zu Wort:

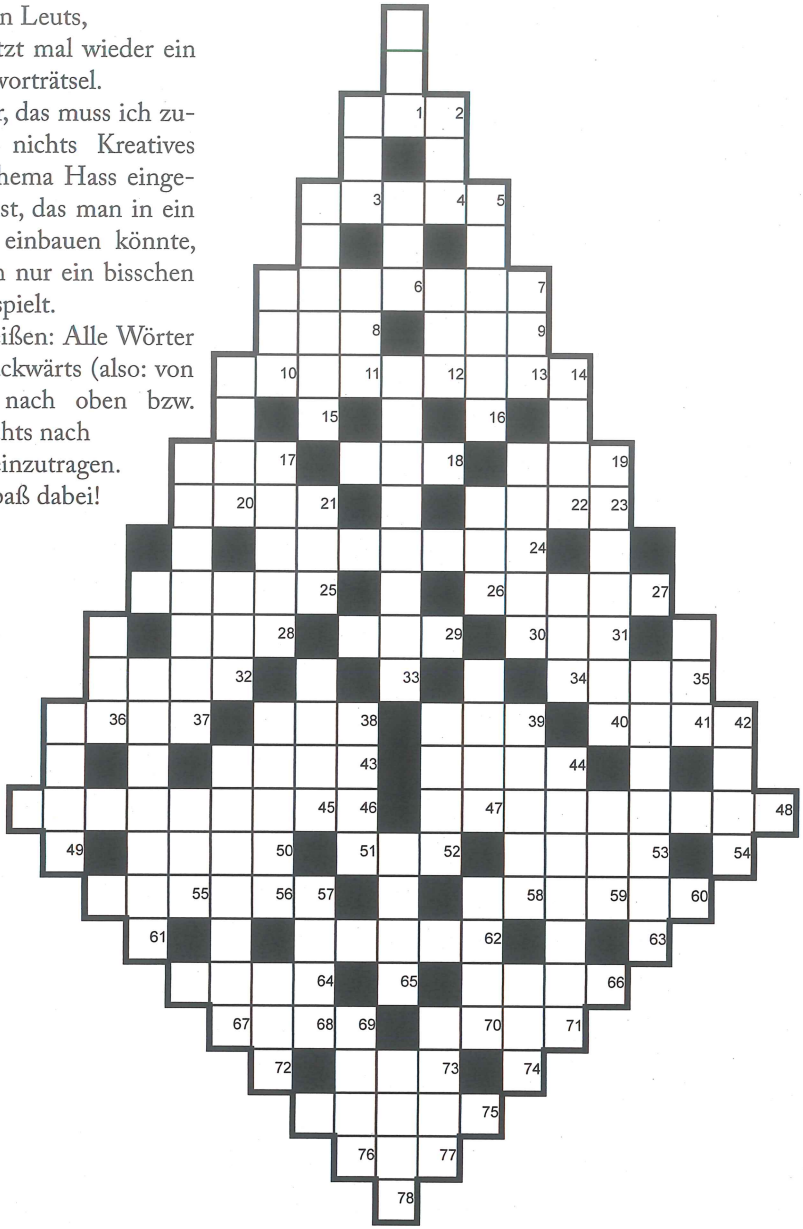
Ihr seid nicht seit 15 Jahren an dieser Schule?
Ihr habt wegen Schusseligkeit, finanzieller Defizite oder geistiger Mangelerscheinungen HertzSCHLÄGE verpasst?
Wart ihr einfach zu jung, um den Wert eurer Schülerzeitung zu erkennen?

Kein Problem!
In den unbeschreiblichen Weiten des HertzSCHLAG-Archivs befinden sich noch wahre Schätze aus frühen Tagen. So gut wie alle Ausgaben sind, wenn auch in knapper Stückzahl, noch zu haben.

Kommt also Mittwoch um 15.00 Uhr ins Rektorenhaus, 2. Etage, oder fragt einfach Anne oder Max oder irgendein anderes Redaktionsmitglied (siehe Impressum) oder schreibt einen Zettel und werft ihn in den HS-Kasten.

Rat(e)SCHLAG

Morgen Leuts,
hier jetzt mal wieder ein Kreuzworträtsel.
Da mir, das muss ich zugeben, nichts Kreatives zum Thema Hass eingefallen ist, das man in ein Rätsel einbauen könnte, hab ich nur ein bisschen rumgespielt.
Soll heißen: Alle Wörter sind rückwärts (also: von unten nach oben bzw. von rechts nach links) einzutragen.
Viel Spaß dabei!
Conný



Waagerecht:

2) genau diese Zahl auf Englisch (wie ich das bloß hinbekommen hab!); **5)** Nebenfluss der Donau; **7)** mehrteiliges, von Instrumenten begleitetes Gesangsstück; **8)** gewagt, dreist (frz.); **9)** einhundert (russ.); **14)** Frucht eines Birkengewächses; **17)** schweizer. Elektropopband; **18)** feierl. Gedicht; **19)** Wendekommando auf See; **21)** Verehrung, Form der Religionsausübung; **23)** bibl. Prophet; **24)** Buch in Folio; **25)** Führer der Argonauten; **27)** dänische Käsesorte; **28)** männlicher Artikel; **29)** Eis (engl.); **30)** ice (dt.); **32)** Frosch (lat.); **35)** griech. Göttin der Zwietracht; **37)** Morast, Sumpf; **38)** Universum; **39)** Toilette (ugs.); **42)** großes Gewässer; **43)** kleine Deichschleuse; **44)** Rand, Besatz an Kleidungsstücken; **46)** wörtl. übersetzt ‚Freund der Weisheit', Denker; **48)** Spaziermeile; **50)** Regen (engl.); **52)** persische Hirtenflöte; **53)** griech. Kriegsgott; **57)** hundeartiges Raubtier; **60)** schweres, schicksalhaftes Leid; **62)** mittelasiat. Gebirge; **64)** Schmelzfluss aus Vulkanen; **66)** Transportmittel; **69)** Tankstellenfirma; **73)** Spaß, Unfug; **75)** Insel vor New York („… Island"); **77)** begeisterter Anhänger;

Senkrecht:

1) Meeressäuger; **3)** ich (lat.); **4)** Vorrichtung zum Messen der Meerestiefe; **6)** Bergeinschnitt; **10)** Gewässer; **11)** bibl. Gestalt (als ungebräuchliche Schreibweise ohne ‚h'); **12)** Energiedienstleistungsfirma; **13)** fragen (engl.); **15)** Muschel; **16)** Zauberer im allgemeinen bei Tolkien; **20)** Verlust (engl.); **22)** another Nebenfluss der Donau; **25)** Tinte (engl.); **26)** flugunfähiger Vogel Neuseelands; **28)** genaue Zeitangabe (bestehend aus Tag, Monat, Jahr); **30)** Protagonistin bei J. Gaarder (wer sonst schreibt diesen Namen schon mit ‚f'); **32)** Sache (lat.); **33)** Zeugs zum Dachdecken; **34)** engl. Anrede; **36)** Eiche (engl.); **37)** Macke, seltsame Angewohnheit; **40)** Lederflecken auf dem Schuh (veraltet) oder dt. Politiker („…rente"); **41)** eins (niederländ.); **45)** Griff (engl.); **47)** dumm, schwerfällig; **49)** musikalisches Bühnenstück; **51)** selbst (lat., f.); **52)** niemand (lat.) oder „Findet …"; **54)** Halbinsel im nördlichen Schwarzen Meer; **55)** Gott (ital.); **56)** Luftgeist bei Shakespeare; **58)** Sohn von Abraham; **59)** schweizer. Flächenmaß; **61)** Spannung (engl.); **63)** Mensch, der per Anhalter fährt; **65)** althochdeutscher Dichter; **67)** einteiliges Kleidungsstück; **68)** schlank (engl.); **70)** bibl. Riese; **71)** Winkelfunktion; **72)** europ. Raumfahrtsorganisation; **74)** Waldtier; **76)** griech. Siegesgöttin; **77)** Diele; **78)** Spielzeug

Memento mori.

Mein Blick fällt auf eine kleine, weiße Blume zu meinen Füßen. Zart und verletzlich.
Der sanfte, kühle Wind streichelt ihr bleiches Antlitz.

Es ist dunkel und still.
Lange sitze ich schweigend neben flora, bewache ihren ruhigen Schlaf, beschütze sie.
Tag und Nacht war ich bei ihr, betrachtete sie, öffnete mein Herz für ihre naive, einfache Liebe. Unter meinem Schutz hat sich ihre kleine weiße Blüte geöffnet, langsam und bezaubernd durch ihre Einfachheit. So weiß, so rein, so unschuldig…
Niemand darf ihr weh tun, niemand sie pflücken, niemand sie unachtsam zertreten.
Langsam strecke ich meine Hand aus, beuge mich zu ihr hinunter, berühre sie sanft, ganz vorsichtig.
Da schiebt sich der volle Mond hinter einer Wolke hervor und taucht die Szene in kaltes Licht. Mit einem Mal scheint alles unglaublich irreal.
Kleine, zarte flora neben mir – sie schläft friedlich, hat sich mir völlig anvertraut. Ich bin der einzige, den sie hat, der aufpasst, dass niemand sie verletzt. Sie ist mein.
Ihr Leben liegt in meinen Händen, in meinen ganz allein. Mit einer kleinen schnellen Bewegung könnte ich das alles beenden, mich von ihr befreien, von allem Schmerz, von allen Verpflichtungen, die die Liebe zu ihr mir auferlegt hat.
Doch: Ich kann nicht mehr ohne sie leben, sie ist so wunderschön, morgens glitzert der Tau auf ihrer weißen Blüte, abends wiegt sie der kühle Nachtwind in den Schlaf - und ich bin immer bei ihr, betrachte sie liebevoll, lächle, wenn sich ihr süßes Köpfchen im Regen neigt.
Ich opfere ihr alles, jeden Tag, jede Stunde, jede Sekunde meines Lebens; ich bin immer für sie da, gebe ihr Wasser, Schutz und meine Liebe. Sie hat mich meiner Freiheit beraubt und ich verehre sie dafür. So klein und unscheinbar sie ist: Ich spüre welche Macht sie über mich hat, sie hat mich bezaubert, mir alles genommen, ich habe nur sie. Ein Leben ohne flora ist undenkbar, nutzlos, sie hat meinem Leben einen Sinn gegeben, sie erhält mich am Leben.
Ich habe die Welt vergessen, es gibt nur flora.
Nur sie und mich – für immer.

Eine kalte, stille Nacht, kein Mond am Himmel: Ein einsamer Wanderer sieht einen Menschen am Boden liegen, Messer in der Brust, die linke Hand zur Faust geballt - als ob sie auch jetzt noch krampfhaft etwas festhalten wollte.

Tännchen

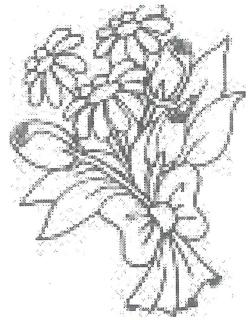


Hand aufs **HERTZ**

Der schönste Tag des Jahres...

Der Valentinstag, ein Tag der Liebe, des Frohsinns und der Harmonie.
Verliebte schenken sich Kleinigkeiten und Blumen, flüstern sich verliebte Worte zu, Freunde umarmen sich, geben sich ein Küsschen links ein Küsschen rechts, Arbeitskollegen geben sich die Hand und beglückwünschen sich, du lächelst mir zu, ich dir, der Blumen- und Süßigkeitenladenbesitzer reibt sich vergnügt die Hände, denn der Umsatz ist gut. Der Arbeitgeber ist froh, denn heute haben alle ihre rosafarbene Brille aufgesetzt und arbeiten ohne Widerrede.
In Bahnen sitzen junge Mädchen mit Hüfthose und Handtäschchen, die dunkelrote Rose gut sichtbar in beiden Händen, werfen mit um Anerkennung heischenden Blicken schier um sich, ganz nach der Devise: „Seht nur her, ich hab was zum Valentinstag bekommen!".
Zum Neidisch werden das Ganze!?

Wenn man mal genau drüber nachdenkt, ist es doch eigentlich nur erbärmlich, dass wir so tief gesunken sind, dass wir uns den Willen der Blumenindustrie aufdrängen lassen, an genau einem Tag mit Millionen anderen Menschen Rosen, Umarmungen und Küsse zu verschenken.
Warum brauchen wir (ja, ich sage wir, obwohl ich mich da nicht mit einschließen sollte) jemanden der uns sagt: „Heute ist der 14. Februar, und heute sollst du deinem Liebsten sagen, wie wunderbar er ist."?



Warum nimmt man sich nicht einfach mal an einem arbeitsreichen Tag fünf Minuten Zeit, einen lieben Menschen anzurufen und sich ganz einfach mit ihm zu unterhalten. Denn sagt es nicht im Grunde mehr aus, kostbare Zeit ... nun... ich möchte nicht sagen „ zu opfern" und einen guten Freund mit einem Anruf oder Besuch zu überraschen?

Steht es so schlimm um uns, dass wir, wenn jemand genau das tut, nämlich uns mittels Überraschung zeigt, wie gern er uns hat, nicht fähig sind, dem Alltag zu entfliehen und darauf einzugehen?

Verdammt noch mal! Es macht mich doch weitaus glücklicher Freundschafts- oder Liebesbeweise zu einem Zeitpunkt zu erhalten, an dem ich es am wenigsten erwarte als am Valentinstag, wo das die halbe Welt macht und man gar nicht mehr umhin kann, damit zu rechnen!
- Okay, tief durchatmen.... –

Anne & Conny

SCHLAG AUF SCHLAG

Keine Grüße an irgendwen

Das Schreibschaf grüßt nicht Peter.

Troja grüßt nicht: Angela, Saddam, Tony, Usama... obwohl, den doch, aber dafür nicht Georg W. (double u). Ich grüße weder Gott, noch Allah und erst recht nicht Voldemort.
Warn das alle? Glaub schon.

Das Tännchen grüßt nicht: die Krallenfrösche in R. 2.13, den Brotkanten auf der Garage sowie Karl-Heinz, den Schneemann.

Anne grüßt nicht den CD-Verplaner und das Tännchen.

ich (zwiebel) grüße nicht: den r-l-boy, die Oder Frau, die, die ich sowieso hasse und die, die ich hassen werde, außerdem alle Menschen, die sich wegen nichtigen Sachen in Fetzen reißen und die, die sowas nie machen würden, alle die nicht stolz auf ihre Pubertät sind und denn Hass-Hertzschlag.

Conný grüßt alle Hunde namens Daphi (aka Hexe) **nicht!**

Schätzchen grüßt nicht den Knuddelbär

Ich [Der mit der Mütz] grüße nicht: meinen übelsten aller Erzfeinde, die Uhr

Die Setzerinnen grüßen nicht: Menschen, die behaupten, dass Setzen mal so nebenbei gemacht ist; sprechen dagegen ihre Hochachtung allen Ex-Setzern aus.

Raupe grüßt nicht: alle totes Tieresser, Baumfäller, sauren Regenmacher, chemische Düngemittelversprüher und Blattwegfresser.

PS: Ihr wollt auch grüßen?... Kein Problem, werft eure Grüße in den Hertz-SCHLAGbriefkasten (dbvDlvdVp) und wir drucken sie ab. Aber so habt ihr schon mal Platz zum Üben:

_____ grüßt

HertzSCHLAG
Ausgabe 48
14.02.2006

Herausgeber
HertzSCHLAG-Redaktion
An der Heinrich-Hertz-Oberschule
(Gymnasium)
Rigaer Straße 81/82
10247 Berlin
030/ 422 62 08 0
Hertzschlag@heinrich-hertz-schule.de

V.i.S.d.P.:
Anne Künne
Königswinterstraße 34
10318 Berlin
Tel.: 030/ 51 00 507

Bankverbindung
Deutsche Bank, BLZ 100 700 24
Konto-Nr. 79 0 33 47
Kontoinhaber: Anne Künne

Anzeigenleitung
Mathias Lück
Huronseestraße 19
10319 Berlin
Tel.: 030/ 51 11 785

Anzeigennachweis
Brockhaus (S. 15)
Duden (S.24)
mentor (30)

Bildnachweis
daf.uni-mainz.de
black.daten-schutz.ch
private.addcom.de
festomuvesz.hu
nssdc.gsfc.nasas.gov
mathematik.uni-ulm.de
userpage.fu-berlin.de
sv.wikipedia.org
topwallpaper.de
ebeseder.at
terratee.de

Satz & Layout
Anne Künne und Cornelia Binnyus
auf Adobe® InDesign® CS2 4.0

Begründet im September 1991

Repro:
REPROWELT GbR,
Am Generalshof 3,
12555 Berlin

Redaktion & Lektorat
Anne Künne
Jana Ryll
Cornelia Binnyus
Isabell Burmeister
Max Freiburghaus
Felix Rehn
Jakob Saß
Maja Sojref
Mathias Lück
Tassilo Waniek
Nina Stache
Bastian Schmidt

[Wer trotz Lektorat noch Fehler findet, darf sie behalten und großziehen.]

HertzSCHLAG ist unabhängig.
Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junge Presse Berlin e.V. (jpb).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung. Ebenso hat die Redaktion keinen Einfluss auf Inhalte von in Artikeln genannten Internetseiten o.Ä., weshalb wir auch dafür keine Verantwortung übernehmen.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung der Redaktion unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar. Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung.
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

Wir freuen uns über jeden neuen Mitarbeiter und jede Einsendung eurerseits.

Winke, winke, ...

